**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 37 (1882)

**Artikel:** Die Glasgemälde im Kreuzgange des Klosters Rathhausen

Autor: Rahn, J. Rudolf

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-113665

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Glasgemälde

im

# Freuzgange des Alosters Kathhausen.

Von

3. Audolf Rahn.

resses

Unweit Luzern liegt hart über der grünen Reuß das ehe= maliae Cistercienserinnenkloster Rathhausen. Durch ein schmales Hochplateau im Osten ist dasselbe von dem Rothsee getrennt. Diese Stelle, wo die Waldschwestern von Schwesternberg im Jahre 1245 eine klösterliche Niederlassung gründeten, 1) ist wie gemacht zum stillen beschaulichen Leben. Auch jett noch sind die leeren Gebäude nicht aller Reize baar. Eine hohe Rinamauer umschließt das Ganze. Thurmartige Ausbauten sind durch hochschwebende Ga-Ierien mit dem flösterlichen Complexe verbunden. 2) An dem südlichen Mauerzuge steht das Hauptthor mit seinem originellen Vordache. Dann betritt man einen freien Platz und schreitet der Kloster= pforte zu, die mit ihrem zierlich gegliederten Spithogen und bem Blattschnucke der Sockel ein naives Gemisch von Gothik und Renaissanceformen zeigt. Zur Rechten des schmalen Flures liegt die Rüche, links die große Stube, wo sich ein grüner Rachelofen auf doppelten Sitzftufen erhebt und ein gothischer Holzpfeiler die Decke trägt. Geradeaus gelangt man in den Kreuzgang, der in Form eines unregelmäßigen Viereces einen geräumigen Garten umschließt. Es hat etwas Verlockendes, diese stillen verfallenen Räume zu burch= ftreifen, in denen überall die Spuren alter Einrichtungen und prunkloser Behäbigkeit zu schauen sind. 3) Noch stehen die hölzernen Wandbänke im nördlichen Flügel des Kreuzganges, wo allabendlich vor der Complet die Collatio gehalten wurde. In der Mitte, wo die

<sup>1)</sup> Ueber die Geschichte des Klosters Kathhausen hat Schneller eine aussührliche Abhandlung im II. Bande des "Geschichtsfreundes" von 1845. S. 3 u. ff. veröffentlicht.

<sup>\*)</sup> Diese Anlage der Sedilia, die sich in ähnlicher Form an der Nordseite des Berner Dominikanerklosters erhalten hat, erinnert an den Bauriß des Klosters St. Gallen vom Jahre 830.

<sup>3)</sup> Auf dem Estrich des Conventes soll auch das Gefängniß der widers spänstigen oder besessenen Nonnen erhalten sein, ein Cachot, ähnlich denjenigen, die sich früher in dem "Kaibenthurm" in Zug befanden. Es stimmt wohl zu dem Geiste der fünfziger Jahre, daß man die Glasgemälde verschwinden ließ, diesen odiosen Raum dagegen mit Pietät der Nachwelt zu erhalten bemüht war.

vierectige Kapelle nach dem Kreuzgarten vorspringt, befindet sich die Thüre, die nach dem Chore führt. Der Nonnenchor ist ein langer vierectiger Bau, in welchem zwei Doppelreihen kunstloser Chorstühle stehen. Eine barock gebauchte Querwand bilbet den Aschluß gegen die Laienkirche. Auch sie ist einschiffig und flach= gebeckt, ein Specimen bes nüchternsten Zopfstiles. Im Nonnenchore steigen wir an der Südwand zu einer heimlichen Pforte Sie führt in den Ostflügel des Klosters. hinauf. muthen uns diese Räume an, der lange Flur mit den klappern= den Fliesen und den winzigen Zellen, der sich als hölzerne Verschläge zu beiden Seiten des Corridores in langer Folge aneinander reihen. Die sübliche Hälfte des Erdgeschosses nimmt der Convent mit einer Oftfronte von acht Fenstern ein. Er steht in directer Ver= bindung mit der Rüche und wird nördlich von dem Durchaana begrenzt, der vom Kreuzgang ins Freie führt. Dann folgt der ehemalige Kapitelsaal und ein schmaler Raum, eine Kapelle viel= leicht. 1) die an dieser Stelle in den meisten Cistercienserklöster wiederkehrt.

Dieselbe Pforte, durch die wir das obere Stockwerk des Conventflügels von der Kirche betreten, steht in Verbindung mit einer schmalen hölzernen Galerie, die sich über dem Kreuzgange an der Südseite der Kirche hinzieht. Diese gedeckte Laube war die Passsage, durch welche die Aebtissin aus ihrer einfachen Behausung in den Chor gelangte.

Der westliche Flügel, in dem sich die Prälatur befindet, ist der älteste Theil des Klosters, vermuthlich ein Rest der seit dem Jahre 1367 erbauten Anlage. <sup>2</sup>) Auf drei Seiten des Erdgeschosses sind hier die alten Fenstergruppen erhalten, hohe und schmale Spizbögen, die bald zu zweien, bald zu dreien von einsach geschrägeten Pfosten getrennt sind. Der übrige Bau ist zu Ende des XVI. Jahrhunderts errichtet worden. 1588 am 1. Herbstmonat hatten die Nonnen ihr altes Kloster verlassen. 1592 am 14. Mai wurde der Neudau bezogen. Ueber die Einzelheiten dieser Unsternehmung bietet das Rechnungsbuch aus den Jahren 1588—

<sup>1)</sup> Wahrscheinlich die von Schneller, Geschichtsfreund II. S. 24. Note 4 erwähnte "Salve-Kapelle im Kreuzgang".

<sup>2)</sup> Schneller a. a. D. S. 22.

1592 vielseitige Aufschlüsse dar. Hauptmeister war "Antony Meyer, der Steinmetz von Rapperswil," einige Maurer- und Steinmetz- arbeiten kamen dem Meister Anton Jsenmann zu.

Meyers Werk ist der zierliche Kreuzgang. Das Rechnungs: buch enthält darüber die folgende Notiz: 1) "Item Inn Chrützgang sind 68 pfenster 6 thüren darin gerechnet. Die thüren und pfenster jm Bein Hus so diesem gleich ist, 2) Ist meyster Anthony verdingt worden jede thüren um 4 g thut 24 g und iedes pfenster 3 g 30 ß thut 225 g. thut alles g 279." Am südlichen Eckpfeiler des östlichen Corridores hat Meyer sein Werkzeichen und das Datum 1591 eingemeißelt.

Dem Herrn Architekten H. von Segesser=Crivelli in Luzern verdanken wir die Aufnahme eines Querschnittes und die Frontalansicht einiger Fensterstellungen, welche Tafel III. enthält. Die Breite und Höhe der Gänge sind sehr bescheiden. Die Form der Bedachung ist dieselbe, wie in dem annähernd gleichzeitig renovirten Kreuzgange des Klosters Wettingen. Sie besteht aus einer flachen seitwärts abgeschrägten Holzbiele, die mit Querlatten gegliedert ift und deren Auflager ein zierliches hölzernes Confolge= simse bezeichnet. Thüren und Fenster sind im Rundbogen geschlossen, der von einer einfachen Hohlkehle begleitet wird, die Zwischenstützen vierectige Pfeiler mit einfachen Basamenten und Gesimsen, die an die toskanische Ordnung erinnern. Auf die Ausführung verkröpfter Theile hat der Meister mit naiver Kürze ver= zichtet. Immerhin macht das Ganze durch feine gefälligen Verhältnisse und die einfache Kraft der Gliederungen den besten Eindruck. Von besonders malerischem Reize ist die Kapelle, die in Form eines kleinen mit besonderem Spithelme bedeckten Quadrates aus der Mitte des Nordflügels in den Kreuzgarten vorspringt. Sie ist mit einer flachen Holzbiele bedeckt, welche auf einem Consolgesimse anhebt und durch Stabwerk in acht Kelder getheilt wird.

<sup>1)</sup> Fol. 6. verso. Bei diesem Anlasse fühlen wir uns verpflichtet, Herrn Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau für die gütige Mittheilung der zahl= reichen auf Rathhausen bezüglichen Acten den verbindlichsten Dank zu ersstatten.

<sup>2)</sup> Die kleine nordöstlich hart vor dem Chore gelegene Beinhauskapelle ist ein länglich viereckiger, flach gedeckter Bau. Nur die Sübseite ist mit einem Fenster und einer Thüre geöffnet, deren Form und Gliederungen genau den Arcaden des Kreuzganges entsprechen.

Hier und im Kreuzgange befanden sich die kostbarsten Rierben, welches das Kloster besaß, eine Sammlung von Glasge= mälden, die, 67 an der Bahl, die obere Hälfte sämmtlicher Fenster schmückten. Das vom 3. Mai 1591 datirte Ausschreiben, burch welches sich die Klosterfrauen bei allen ihren Gönnern, geistlichen und weltlichen, hohen und niederen Standes um diese Stiftungen in ihrem neuerbauten Kreuzgang bewarben, hat Schneller mitgetheilt. 1) Ueber das Endergebniß liegt eine Rechnung von 1596 vor, deren Mittheilung wir Herrn Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau verdanken. Sie lautet, wie folgt: "Demnach hat man fürgenomen die Rechnung der Fensteren so in den Crütgang deß Gottshuses gemacht worden, und thut daß Innemen diß Jars von empfangen stüren an gelt von den Gerenlüthen, Geiftlichen und weltlichen so dieselben Fenster und Wappen verGeret hand. für jedes XI Kronen gerechnet, thutt zusamen das Innemmen voL xxxv gl xxx ß. Es ist aber zu müssen das etliche meer, et= liche minder geben ungfarlich vff und nider, doch so bringt das so meer geben worden nur etlich schilling. Dargegen vnd hin= wider so thut das vßgeben, so man von disem Fensterwerck, sovil biß jegund gerechnet worden und bezallt, namlich vii c 1x al. xxx113 ß iiij Hl. Also nach Abzug so Ist vßgebens meer denn Innemens by dem Fensterwerck Nemlich l'xx gl. iij f my Hl." 2)

Durch Beschluß bes Großen Kathes vom 13. April 1848 wurde das Kloster aufgehoben. Im August begannen die Recherschen nach den Schäßen, über welche das obrigseitliche Inventar ershoben wurde. Der Glasgemälde wird darin folgendermaßen gedacht: "Im Innern des Klosters befindet sich ein gevierter Garten oder Hössein, um welches ein Gang geht. Kingsum sind zwischen dem Hössein und den Gängen gewölbte Fensterlichter — zusammen an

<sup>1)</sup> Geschichtsfreund II, S. 26. Schon früher wird von Glasgemälden berichtet, die sich in Rathhausen befanden, v. Liebenau theilt uns hierüber die solgende Stelle aus dem Umgeldbuche von Luzern mit: "1469, Sabbato ante quasi modo geniti. vir V x ß von miner fröwen von radhusen pfensster ze machen meister Hans Werin Maller". Fragmente dieser alten Glassgemälde sah noch Cysat.

<sup>2)</sup> Damit stimmt der Eintrag in dem Nechnungsbuche des Abtes Augustin Hofmann in Einsiedeln, wo es z. J. 1605 heißt: "11 Kronen umb Wappen und Fenster gen Kathusen in Erüpgang (Scheibe N°. 22) Geschichtsfreund Bd. XVI S. 177 ff.

ber Zahl 67 — angebracht. Der obere Theil einer jeden Fensterwölbung dis ungefähr auf die Hälfte hinunter besteht aus einem schönen, sehr gut erhaltenen, Scenen aus der Kirchen- und Prosangeschichte des Alterthums (sic!) vorstellende Glasgemälde, alle sammt im 16. und 17. Jahrhundert versertigt. Diese 67 Glasgemälde haben einen hohen antiquaren Werth, da aber dersselbe den inventirenden Beamten theils nicht bekannt ist, theils die Gemälde einen Bestandtheil der Fenster ausmachen und gleich andern Fenstern ursprünglich bleibend dahin bestimmt worden sind, so wurden dieselben in keine Taxation genommen."

Dem Berichte des Herrn Jost Meyer=Amrhyn, der diesen Cyklus nach der Aufhebung des Alosters wiederholt besichtigt hat, entnehmen wir, daß derselbe in der Hauptsache recht gut erhalten war. Sine größere Zahl von Defecten erinnert sich der Berichtersstatter bloß in dem nördlichen an die Kirche stoßenden Flügel gessehen zu haben.

Einer Regierung, welche die Devise Aufklärung und Bildung an die Spitze ihres Programms geschrieben hatte, wäre es nahe gelegen, diese Schätze zu retten. Statt dessen brachte das Kantonsblatt No. 1449 von 1848 das Ausschreiben:

"Eine bedeutende Sammlung von ältern sehr schönen Glaszgemälden wird zum Kaufe ausgeboten. Kaufliebhaber haben sich auf der Kanzlei des Finanzdepartements des Kantons Luzern anzumelden."

Die erste Antwort auf diesen Erlaß war eine vom 15. Oct. 1848 datirte Eingabe mit der sich die Herren J. Meyer und F. X. Schwyger im Namen der luzernischen Kunstgesellschaft an die Behörde wandten.

Der Verein verdankt die Anerkennung, die ihm bei einem früheren Anlasse seitens der Regierung zu Theil geworden war. Es sei deßhalb auch der Sedanke in Erwägung gezogen worden, für Erhaltung der Kunstwerke einzustehen, welche seit Aushebung der Klöster in den Besitz des Staates übergegangen waren. Dennoch glaubte man vorerst dem Entscheide der Behörde um so weniger vorgreisen zu sollen, als die Kunde verlautete, es beabssichtige die Regierung, die aus dem Kreuzgange des Klosters Rathshausen stammenden Glasgemälde in den Seitenkapellen der hiesigen Jesuitenkirche auszustellen, "und so dem Kanton einen Kunstschaß

zu erhalten wie wenige heut zu Tage mehr weit umher vorhanben seien und bis dato, obwohl dem Publicum selten zugänglich, für Luzern eine wahre Zierde war.

Wie überraschend mußte uns daher der erste Artikel des letzten Kantonsblattes sein, in welchem vom Tit. Finanz=Depar=tement diese Gemälde=Sammlung, die leider bei uns Niemand zu kausen im Falle ist, somit fremden Händen zukommen muß, zum Verkause seilgeboten wird.

Kraft seiner Bestimmung, seiner sich auferlegten Pflichten, für Erhaltung der Kunst nach Kräften, zu wirken so gut er kann, erslaubt sich der Verein bei Hoch Ihnen aus rein artistischen Beweggründen das ehrerbietige Ansuchen einzureichen, Sie möchten doch dem angebahnten Verkaufe keine weitere Folge geben, und unterstützen dieses Ansuchen mit den Motiven:

- 1) Weil es jeben Kunstfreund schmerzen würde, einen solchen Kunstschatz ganz oder theilweise seinem Vaterlande entheben zu sehen;
- 2) Weil wie zur Hebung der Wissenschaften, nicht weniger auch zur Erhaltung und Hebung der Kunft und Kunstsinnes, eine väterliche Landesverwaltung Pflicht hat.
- 3) Weil im Gefühl dessen auch die tessinische Regierung, bei Aufhebung der dortigen Klöster vorab die Kunstgegenstände als unveräußerlich erklärt und so dem Staat erhalten haben soll.
- 4) Weil die quäft. Glasgemäldesammlung, wie bereits bemerkt, für uns eine Zierde ist, die zu besitzen, Luzern sich glücklich schätzen darf; die für alle Reisenden von einiger Bildung mehr Anziehendes und für Fremde überhaupt mehr Reiz hat, als alle sogenannten Verschönerungen, die man hierorts zu schaffen im Falle ist. und weil, um auch vom öconomischen Gesichtspunkte zu sprechen, der gegenwärtige Zeitmoment für Verkauf derartiger Gegenstände feineswegs günstig ist und sie schwerlich einen würdigen Preis einbringen, wol aber auf folche Anlässe lauernde karge Speculanten Die Unterzeichneten, Präsident und Aktuar ber finden würden. Kunstgesellschaft wiederholen die Bitte, daß die Behörden den Verfauf nicht prosequiren, sondern sich entschließen mögen, die betreffenden Glasgemälde in einem passenden Locale unterzubringen und auch von der Veräußerung anderer Kunstgegenstände Umgang zu nehmen.

Indessen auch andere Interessen hatte jenes Ausschreiben wachgerusen. Schon am 3. December desselben Jahres lief eine Eingabe aus St. Gallen ein. Ein "Ant. Boppart Falf in der Loge" berichtet der Behörde, "daß er die Glasgemälde im Kloster Rathhausen besehen und eine Zeichnung von einer bereits nach Paris gesendet habe. Was mich anbetrisst, so könnte ich mich auf den Preis von 12000—14000 Franken verstehen, ich bin beseirig, was mein Aßoziee, der eigens von Paris nach Luzern reißen wird, für eine Meinung haben wird. Könnten die Glasgemälde noch 14 Tage im Kloster belassen werden, so wäre dieses mir sehr erwünscht, denn sie machen an keinem Orte bessere Wirkung als in ihrem ursprünglichen, auch könnte im Packen leicht etwas zerbrochen werden, und an zerbrochenen hat es jett schon eine große Anzahl, namentlich auf der Ostseite, ") wo sie dem Hagel ausgesett waren."

Diese Offerte scheint ben obrigkeitlichen Erwartungen nicht entsprochen zu haben, denn die Acten schweigen bis zum folgenden Jahre, aus welchem ein Protokollauszug der Liquidationscommission vom 9. August datirt. Der bekannte Kunsthiskoriker Freiherr Alexander von Minutoli, hatte die Sammlung besichtigt, und sich nach den Kausbedingungen erkundigt. Die Antwort lautete, diese Scheiben seien früher auf 50,000 Franken geschätzt worden. Bei guten Jahlungsbedingungen dürste jedoch eine Ermäßigung des Preises stattsinden. Am 19. September drückte der Freiherr dem Regierungsrathe Isaac in einem von Liegnitz datirten Schreiben sein Bedauern aus, "daß eine erhebliche Differenz der Ansichten über den Werth der Glasgemälde ihn unter den Umständen leider abshalte, auf die Sache näher einzugehen."

Inzwischen hatte die Liquidations-Commission immer etwas mit den Klosterschätzen zu schaffen. Im Herbstmonat 1850 zeigte Herr Stadtschreiber Pfysser von Neueck an, daß, "ein ihm bekannter Reisender" die zur Zeit im Franciskanerkloster ausbewahrten Werthsachen aus St. Urban zu kaufen beabsichtigte. Gleichzeitig ersuchte er die Behörde um Preisangabe für die Glasgemälde von Rathhausen und eine von daher stammende Monstranz. Seine

<sup>1)</sup> Wohl eher im nördlichen Flügel. Bgl. ben Bericht bes Herrn J. Meyer= Umrhn S. 199. oben.

Zuschrift ist im tabellosen Geschichtsstille gehalten. "Der Fremde, — schreibt Pfyffer — wünsche ein gewisses Quantum dieser Gegen= stände aus freier Hand anzukaufen. Er werde am 3 oder 4. d. M. auf seiner Rückreise nach Paris zu mir kommen und ersuche ich, dieses Geschäft dermaßen für ihn vorzubereiten, daß er als= bann nicht lange aufgehalten werde." Der Handel kam nicht zu Stande, und es dauerte bis Anfang 1853, als endlich alles Ern= stes an die Verschleuberung der Schätze geschritten wurde; denn Zeit bringt Rosen, aber die Früchte murden nicht dem Staats= fäckel, sondern für Andere gezeitigt. Auf Fr. 50,000 waren früher die Glasgemälde gewerthet worden. Zett fing man an, auf bescheibenere Anträge zu hören. Wir lesen von Käufern, den Ge= brüdern Löwenstein zu Frankfurt a. M., die außer den Rathhauser Scheiben auch die Chorftühle von St. Urban zu kaufen begehrten. aber für diese sammt jenen vorerst nur Fr. 10,000 offerirten, und dann auch zu einem Mehrbetrage von Fr. 12,000 sich verstehen wollten. Fast schien es, daß der Handel sich machen follte, benn am 25. Februar erkannte der Regierungsrath, "es sei das Kinanzdepartement ermächtigt, die fraglichen Gegenstände so zu ver= äußern, daß mindestes Fr. 12,000 daraus erlöst würden." Noch am 8. März traf eine mahnende Botschaft aus Frankfurt ein. Der dort lebende Luzerner Franz Xaver Schnyder von Wartensee theilte einem Freunde die Ergebnisse einer Besprechung mit, die er in Sachen der Rathhauser Scheiben mit Baron Rothschild gepflo= gen hatte. Er schloß mit dem Appelle: "Schließlich möchte ich Sie nur bitten, wenn Sie nicht eine schöne Summe bafür erhalten können. diese einzigen Kunftschätze nicht für wenige lumpige tausend Franken, zu verschleudern, sondern dem Kanton zu erhalten." Aber zu spät traf diese Mahnung ein. Ein Schweizer, der Banquier James Meyer in St. Gallen, hatte die Frankfurter Juden durch ein Mehrgebot aus dem Felde geschlagen. Ihm fiel die Beute für Fr. 14,000 zu. 1) Bis dahin hatten sich die Scheiben an ihrem alten Standorte befunden.

In dem vom 14. Februar 1853 datirten Scheiben an die Finanzcommission nahmen die Frankfurter auf "einen jüngsten

<sup>1)</sup> Derselbe Herr beward sich bald darauf (9. April 1853) "um andere Kirchenartikel und eine Restanz der Freischaaren-Uhren, deren es wenigstenst 40 Stück sein sollen."

Kauf in Rathhausen" Bezug. Wir vermuthen, dieser Handel habe die famosen Silberaravirungen Urs Grafs betroffen, die damals als "versilberte Blatten von Messing" den Gebrüdern Löwenstein für Fr. 45 überlassen worden sind. Etwas böswillig bemerkt v. Liebenau dazu: "Die Kunft, Messing von Silber zu unterscheiben, war damals schon vielen barbarischen Völkern nicht unbekannt, im fortschrittlichen Luzern dagegen scheint sie damals wenigstens mehr beim gemeinen Volke als bei den Lenkern des Staates sich erhalten zu haben." 1) Die Chorstühle von St. Urban sind später nach England gewandert. Ihr Werth allein mag den Preis von Fr. 14,000 bei Weitem überstiegen haben, und die wenigen Rath= hauser Scheiben, welche im Sommer 1881 aus dem Bürkischen Nachlasse versteigert wurden, trugen eine jede Fr. 1800, ja eine die Kleinigkeit von Fr. 2470 ein. 2) Immerhin wähnte die Behörde, einen guten Handel geschloffen zu haben, denn es zeugt gewiß von Selbstbefriedigung, wenn das Finanzdepartement berichtet "es sei ihm gelungen, die Chorftühle von St. Urban und die Glasgemälde von Rathhausen, zu deren Veräußerung es durch den Regierungsrath am 25. Hornung um das Minimum von Fr. 12,000 ermächtigt worden, an Herrn Banquier Meyer um die Summe von Fr. 14,000 zu verkaufen."

Meyer scheint von Anfang an auf fremde Gelüste gerechnet zu haben. Es wird berichtet, daß er einzelne Parthien nach London, Paris, Wien und Berlin expedirte. 3) 1861 befanden sich noch 61 Stücke in St. Gallen, von denen Herr Lithograph Chr. Bisch of daselbst eine photographische Aufnahme veranstaltete. Ihm verdanken wir, daß der größte Theil der Sammlung bekannt geblieben ist, denn seither hat sich dieselbe in eine Summe von Bestandtheilen aufgelöst, die in aller Herren Länder zerstreut worden sind. 1864 scheint sie bereits in den Besit eines Consortiums übergegangen zu sein 4) und 5 Jahre später fanden wir in

<sup>1)</sup> Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde 1878. No. 4. S. 883.

<sup>2)</sup> No. 24 unseres und bes Schnellerischen Berzeichniffes.

<sup>3)</sup> Eine Beschreibung von 30 Scheiben, die sich 1857 in Paris befanden, gibt Ferd. de Lasteyrie in den Mémoires de la société impériale des antiquaires de France. Tome XXIII Paris 1857 p. 127 u. sf.

<sup>4)</sup> Bgl. Katholische Schweizerblätter für chriftliche Kunst I. Jahrg. Luzern 1864, S. 28 u. ff.

St. Gallen nur noch 30 Stücke vor. Ein Theil des früheren Bestandes war nach London gewandert, kam dann aber noch eins mal in die Schweiz zurück. Hier war es der Basler Antiquistätenhändler Elie Wolf, der 19 Stücke an Großrath Bürki in Bern und andere an verschiedene Liebhaber verhandelte. Mehrere dieser Scheiben sind unter den Bischos'schen Aufnahmen nicht vertreten. Dendlich im Juni 1881 konnte man sich noch einmal das Bild eines glänzenden Cyklus vergegenwärtigen. In der Runsthalle zu Basel, wo Bürki's Schäte paradirten, waren auch seine 19 Rathhauser Scheiben aufgestellt. Dur wenige wurden von einheimischen Liebhabern erworben, die meisten von den Erben zurückgezogen und diese Glücklichen — noblesse oblige — werden auch fernerhin mit Prosit zu handeln wissen!

Die erste uns bekannte Beschreibung der Rathhauser Scheisben hat Schneller 1845 im zweiten Bande des "Geschichtssfreundes" S. 26 u. f. veröffentlicht, und wieder ist ihm das sehr genaue Verzeichniß ihrer Reihenfolge zu verdanken, welches 1853 im neunten Bande derselben Sammlung erschien. Vier Jahre später folgte eine Abhandlung von Ferdinand de Lasteyrie. Dreißig Scheiben, die sich damals in Paris besanden, hatte er untersucht und denselben eine aussührliche Beschreibung gewidmet, die er mit Notizen über die Stifter nach Schnellers Mittheilungen begleitete. Diese Berichte ergänzte sodann ein Verzeichniß, das Estermann im Jahre 1864 brachte. Diese Appell an die vaterländischen

<sup>1)</sup> No. 19. 25. 32. 33. 43. 47. 58. der Sammlung Bürki. No. 18 und 59 bei Herrn Merian : Thurnensen in Basel. No. 64 bei Herrn Landammann D. Schindler in Zürich.

<sup>2)</sup> Es waren dieß die Scheiben No. 3. 10. 19. 21. 24—26. 32. 33. 36. 38. 40. 41. 43. 47. 53. 54. 58. 65.

<sup>3) 8</sup> Scheiben, die N°. 3. 10. 19. 21. 32. 40. 47 und 53 unseres Verzzeichnisses befanden sich im Januar 1882 im Besitze des Antiquitätenhändlers Elie Wolf in Basel, die N°. 24 und 65 wurden von Herrn Dr. Ch. Marcel in Lausanne ersteigert. 15 Scheiben hat Herr Antiquar Trorler in St. Galzlen aus dem Schissbruche des James Meyer erworben. cf. Anhang zu Ende.

<sup>4)</sup> Notice sur les vitraux de l'abbaye de Rathhausen par M. Ferdinand de Lasteyrie (Mémoires de la société imperiale des antiquaires de France. Tome XXIII. (troisième serie, Tome III) Paris 1857. p. 116—164.

<sup>5)</sup> Verzeichniß einer Gallerie von 67 Stück alter Original = Gemälde im Besitze von M. G. H. & Co. in St. Gallen und zum Verkauf gehalten. (Kastholische Schweizer = Blätter für christliche Kunst I. Jahrgang. Luzern 1864, S. 28 u. s.)

Kreise, die er noch einmal zur Nettung dieser Schätze mahnte, blieb ungehört und die Inhaltsangabe der 67 Nummern, welche er nach dem Manuscripte des Besitzers wiederholte, beweist eben nur, daß der St. Galler zu rechnen verstand. Endlich hat auch Lübke diese Werke einer Beschreibung werth gehalten, die 1866 in seiner Abhandlung "über die alten Glasgemälde der Schweiz" und noch einmal in seinen "Kunsthistorischen Studien" erschien. 1)

Alle diese Berichte und Verzeichnisse sind aber nicht ausreichend, um einen Begriff von dem Inhalte und der Beschaffenheit der einzelnen Stücke zu geben. Schneller theilt nur die abgekürzten Widmungen und das Meyersche Verzeichnis die Titel
der bildlichen Darstellungen mit. Die beste Quelle war daher
immer noch die Sammlung photographischer Aufnahmen, des Hrn.
Chr. Bisch of in St. Gallen. Indessen, wer niemals eine grösere Zahl von Originalien gesehen hat, wird nicht im Stande
sein, ein Urtheil über den Werth des Ganzen abzugeben, wozu
dann noch kommt, daß 14 Nummern in jener Sammlung sehlen.

Den Anlaß, welchen die Bürkische Auction und die seither erworbene Bekanntschaft mit anderen von Herrn Bischof nicht aufgenommenen Scheiben bot, glaubten wir deßhalb zu einem erneuerten Studium um so eher benußen zu sollen, als die Resultate desselben wohl die letzten Mittheilungen ermöglichen, welche über diesen nunmehr verlorenen Cyklus zu geben sind. Von 67 Nummern sind 30 allein in der Heimath geblieben, 24 derselben haben wir unlängst noch einmal gesehen. 4 Scheiben sind spurlos versichwunden; 2) zur Beschreibung der übrigen waren wir auf die Bischofische Sammlung angewiesen. Manche Lücken in unserem Verzeichnisse werden sich erklären, wenn man die Kleinheit jener Aufnahmen und die Nachtheile photographischer Reproductionen bezrücksichtigen will.

Aus der Zusammenstellung der Daten ergibt sich, daß die erste Scheibe schon 1591, also vor dem Bezuge des neuen, Klosters gestiftet worden ist. Der Magister Johannes Müller

<sup>1)</sup> Ueber die alten Glasgemälde der Schweiz. Ein Versuch von W. Lübke, Zürich 1866, S. 50 u. f. und Desselben "Kunsthistorische Studie" Stuttgart 1869. S. 458 u. ff.

<sup>2)</sup> Die Nummern 5. 6. 9 und 44.

Pleban in Luzern, ist dieser eifrige Schenker gewesen. Dann folgt auf die ununterbrochene Reihe von Widmungen, an der sich außer dem Propste von Zurzach, ben Abten von Muri und Ginsiedeln, der Abtissin von Rotenmünster und den Städten Bremgarten und Rottweil vorzugsweise luzernische Prälaten und Edelleute betheiligten, eine Pause, die erst durch die Stiftungen von 1598 und 1599 unterbrochen murde. Von da an flossen die Gaben weniger regel= Es trat sogar zwischen 1603 und 1611 eine siebenjährige Bause ein. Das lette Fenster hat der Abt von Citeaux im Jahre 1623 gestiftet. Der fernen Verbindungen wegen mag sich diese Schenfung verzögert haben, um die man sich möglicherweise erst beim Anlasse eines personlichen Verkehres bewerben wollte. Aus der= selben Ursache dürfte das spätere Eintreten anderer hervorragender Stifter zu erklären sein, des apstolischen Nuntius, der 1611, und bes savoischen Gesandten, der erst im Jahre 1618 mit seiner Widmuna erschien.

Uebrigens ergibt sich aus der Reihenfolge der Darstellungen, daß man von Anfang an auf hervorragende geistliche Gönner und seit dem 1596 erfolgten Rücktritte bes Abtes Jacob von Muri auch Rücksicht auf Stiftungen ihrer Nachfolger genommen hat-Die Nummern 1-21 sind lauter Schenkungen geiftlicher Herren und Stifter. Den Reigen eröffnen der apostolische Nuntius und der Ordensgeneral der Cistercienser. Als Lette in diesem Kreise der Kleriker erschienen der Leutpriester von Emmen und die Kloster= frauen im Bruch zu Luzern. Drei Klöster, die Abteien von Muri (No. 16 und 20), Einsiedeln (No. 4 und 22) und Wettingen (No. 13 und 19) sind durch die Schenkungen zweier Prälaten vertreten. Eine feste Rangordnung scheint indessen nicht befolgt worden zu sein. da diese dem Bischofe von Basel (No. 18) eine hervorragendere Stellung gesichert haben müßte. Es folgen sodann die Widmungen luzer= nischer Städte und Aemter, von Ebelleuten und weltlichen Würdenträgern, den Beschluß der Suite bilden die Stiftungen freundeidge= nössischer Stände und Städte, zwischen benen (No. 60 -62) die officiellen Geschenke ber Gesandten von Frankreich, Spanien und bes Herzogs von Savonen erscheinen. 1)

<sup>1)</sup> Einer dieser Gesandten, Balthasar von Grissach, Dolmetscher Heinzichs IV von Frankreich bei den Eidgenossen, ist auch durch eine Privatstiftung No. 41 repräsentirt.

Aus zwei Notizen, die Schneller hinterlassen hat, 1) ist es möglich, die Stelle zu bezeichnen, wo der Cyklus seinen Beginn und Abschluß fand. Die erste Scheibe schmückte das nördlichste Fenster des Ostsslügels, in dem anstoßenden Bogen des nördlichen Corridores war die letzte Scheibe (N°. 67) und die savoische Stiftung (N°. 61) in der kleinen Kapelle untergebracht, die aus demsselben Flügel in den Kreuzgarten vorspringt.

Diese Folge war durch den historischen Inhalt der Scheiben bestimmt und der ganze Cyklus von Einem Gedanken beherrscht. 2) Den Anfang machten vier Bilder, welche das Leben der Voreltern bis zur Vertreibung aus dem Paradiese schilderten. diese sollte gezeigt werden, wie Sünde und Tod in die Welt ge= kommen sind. Dann folgten die Bewirthung der Engel durch Abraham und das Bild des pfallirenden David als Hinweisun= gen auf die Ankunft des Erlösers, dessen Geschichte von der Ver= fündigung bis zum Einzuge in Jerusalem die Nummern 7-26 erzählten. Die weit überwiegende Zahl der Scheiben (28 Nummern) hatten das Leiden und Sterben des Erlösers bis zum Niebergang in den Limbus zum Gegenstande, in Bildern, die ein nicht geringes Behagen an der Schilderung des Grauenhaften und Qualvollen belegen. Die Letten Kenfter erzählten den ferneren Verlauf der neutestamentlichen Geschichte: die Reden und Wunder des Auferstandenen, Pfingsten, den Auszug der Apostel, den Tod und die Glorie der hl. Jungfrau. Mit der figurenreichen Schil= berung des jüngsten Gerichtes schloß das Ganze ab.

<sup>1)</sup> Geschichtsfreund II. S. 26. Note 3, IX. S. 243 Note 5.

<sup>2)</sup> Es hängt dieß mit der späteren Sitte zusammen, daß solche Schenkungen nicht mehr directe von den Stiftern verabfolgt, sondern einsach durch Geldspenzen ersetzt zu werden pflegten. Ein Beleg dafür gibt das 1627 datirte Dankschreiben der Gemeinde Menzingen an die Stadt Baden (Anzeiger für Schweiz. Alterthumskunde 1881 S. 126). Ebenso geht aus den Rechnungen der Zunft zur "Waag" in Zürich von 1639 hervor, daß die Beschenkten bloß das Geld bezogen und die Beschaffung der Glaßgemälde selber besorgten. Dabei sag es dann nahe, daß man für den Inhalt solcher Suiten einen Keihe cyklisch geordneter Gegenstände wählte und die Aussichrung derselben einem einzigen Meister veraccordirte. Beispiele sind die Standesscheiben von 1579 und die Prälatensstiftungen von 1623 im westlichen und südlichen Flügel des Kreuzganges von Wettingen, die zürcherischen Zunftscheiben von 1605 auf Schloß Heiligenberg (Zürcher Taschenbuch von 1882) und die 1619—24 datirten Glaßgemälde im Kreuzgang des Klosters Bruch zu Luzern (Geschichtsfrd. Bb. XVI. S. 177 ff).

Geftalt und Größe der sämmtlichen Scheiben ift dieselbe. Der Wölbung der Kenster entsprechend, deren obere Hälfte sie schmückten, haben die Glasgemälde die Form einer halbrunden Lünette, von durchschnittlich m0,665 Höhe: 0,685 Breite. Auch die Composition der einzelnen Werke ist eine regelmäßig übereinstim= mende. Sie besteht aus einem figurenreichen Mittelstücke, bas ein halbrunder Bogen auf wuchtigen Pfeilern umrahmt. Die Basis bildet ein mäßig hoher Sockel, auf welchem der Name des Stifters nebst ausführlicher Angabe seiner Aemter und Würden verzeichnet steht. 1) Diese Widmungen sind von barocken Cartouchen umgeben und meistens in deutscher Fraktur mit kalligraphisch verschnörkelten Buchstaben geschrieben. Kapital=Inschriften zeigen nur die Scheibe No. 19 und die Schenkungen fremder Donatoren. Dazu kommen regelmäßig die Wappen der Stifter, bald einfache Schilde, bald find sie mit Helm und Kleinod versehen und stets von einem ovalen oder kreisrunden Blattkranze umschlossen. Kommt ein einziges Wappen vor, so nimmt dasselbe die Mitte der Basis ein, doch sind Privatstiftungen meistens mit den Ehren= zeichen des Schenkers und seiner Gattin versehen, in welchem Falle sie bie Cartouche flankiren. Zu den immer wiederkehrenden Erscheinungen gehören endlich zwei bekleidete Engelchen, die bald neben der Inschrift, bald zu Seiten des mittleren Wappens stehen. Zuweilen hat sie der Künstler in Beziehung zu der Hauptscene gesetzt: bei der Krönung Mariä, wo die Engelchen anbetend emporblicken, und bei der Hochzeit zu Cana, wo das Eine derselben sein Erstaunen über das Wunder auszudrücken scheint. Geiftliche Scheiben zeigen das Bildniß des Donators, der seinem Wappen gegenüber fniet. Auf Porträtähnlichkeit der Köpfe scheint der Künstler verzichtet zu haben. Um so genauer sind die Ornate und andere Abzeichen der kirchlichen Würde wiedergegeben. Endlich fommt es auch vor, daß der Sockel zur Darstellung einer Figurenreihe benutt worden ist. Auf den Scheiben No. 24 und 25 sieht man den ganzen Convent der Rathhauser Nonnen und der Klosterfrauen im Bruch, auf No. 38 die kleinen Portätgestalten ber Kinder Junker Hans Wysingens und der Katharina Pfyffer,

<sup>1)</sup> Die hochtrabendste Inschrift findet sich auf ber von dem Könige von Spanien gestifteten Scheibe No. 62. Bgl. dazu de Lastenrie S. 155.

welche betend, die Männer zur Linken, die Frauen zur Nechten des Wappens und der Widmung knieen.

Auf der Basis stehen zwei wuchtige Pfeiler. Sie sind aber sast verdeckt durch die Schutheiligen der Klöster, Städte und Stände, oder die Namenspatrone der Schenker. 1) Ebenso ist der Rundbogen durch die schwebenden Engel maskirt, welche mit emporgehobenen Armen die krönende Cartouche halten. Wie die Engelchen vor der Basis, so sind auch diese älteren Gefährten öfters mit Attributen versehen, welche eine Beziehung zu dem biblischen Inhalte der Scheiben ausdrücken. 2)

Die Cartouchen, welche den Scheitel des Bogens verdecken, enthalten einen mit deutscher Fraktur geschriebenen Vers, der jedes= mal den Inhalt des Vildes erklärt. Einen hohen Flug der dich= terischen Begabung verrathen diese Poesien nicht. Zu der ver= zweiselten Orthographie, die keine Regeln kennt, gesellt sich eine Reimschmiederei, die ebenso sehr den Mangel einer tieseren Empfindung, als die vollständige Abwesenheit des Formgefühles ver= räth. Diese Verse sind nicht einmal originell, sondern höchstens amüsant. Wenige Proben werden genügen, um diese Knittel= poesie zu charakterisiren: Die Versuchung im Paradiese (N°. 3) wird folgendermaßen erläutert:

Die Hellisch Schlang Beredt Euam Das sy Bom Boum Den öpffel nam.

und die Hochzeit zu Cana (No. 17),

Zu Chana Ist ein Hochzitt Gesinn Da Macht Christus Uf Waßer Win.

oder man lese die poetische Erläuterung zu der Fußwaschung

Er Wisch ben Jüngeren ire Füeß Ein Byspil ers ber bemutt Hieß.

und bes Gebets am Ölberg (No. 31).

Der Herr am ölberg sin Bett Thutt Und schwitz Bor angst bas Rotthe Blutt.

<sup>1)</sup> Statt der Heiligen sind vor den Pseilern, welche die von den Königen von Frankreich und Spanien gestifteten Scheiben flankiren, Cartouchen mit emblematischen Darstellungen angebracht.

<sup>2)</sup> So bei No. 48. 49. 64 und 67.

Aus demselben Tenore tönt der Vers zur Verspottung Christi (N°. 36)

Der herr Wird bie gange Nacht Gefchlae, graupfft, gichmeecht und veracht.

und die Ueberschrift zu No. 43.

Fürs Bold Stellt In Pilatus Do Spricht zu Inen Eccehomo.

An eine bekannte Volksweise erinnert die Poesie zum Fußfalle der Magdalena (N°. 25)

Maria Uff ben Heren gooß Ein salb Das Juda fer Verbros.

Und wie es endlich mit dem Reimgefühle des Dichters besichaffen war, belehrt die Aufschrift (N°. 23)

Nach Vil Zeichen und Lehren gutt Erweckt er Lazarum vom Dobt.

Der Löwenantheil an diesem großen Cyklus scheint dem Luzerner Glasmaler Franz Fallenter zugefallen zu sein. Die sparsamen Nachrichten über diesen Meister, von dessen Herkunft keine Zeugnisse vorliegen, haben Schneller und Theodor v. Liebenau zusammengestellt. 1) In Luzern geboren, erscheint er 1580 als "Hintersässe". 1598 wurde Fallenter wegen Stiftung eines schönen "köstlichen Wappens" mit dem Bürgerrechte besschenkt. 2) Er arbeitete mit drei Gesellen, von denen 1597 Jonas

<sup>1)</sup> J. Schneller, im Geschichtsfrb. Bb. II, S. 27. Derselbe, Luzerns St. Lukas-Bruderschaft und beren vorzüglichere Mitglieder. Ein Beitrag zur hierseitigen Kunstgeschichte. Luzern 1861 S. 10 Note 6. Th. v. Liebenau, Berzeichniß der Glasmaler von Luzern. Anzeiger für Schweizerische Altersthumskunde 1878 N°. 3. S. 860. Andere Nachrichten hat uns v. Liebenau aus dem im Besitze des Herrn Obersten Walther Am=Rhyn in Luzern besindlichen Hausbuche Fallenter's mitgetheilt.

<sup>2)</sup> Ohne Zweisel ist dieß die später ins Zeughaus und neuerdings in das Kunstmuseum im Nathhaus übertragene Scheibe mit dem Urtheile Salosmons und dem Datum 1598, ein üppiges Spektakelstück, das aber alle Kniffe einer raffinirten Technik zeigt. Aus demselben Jahre stammt eine sehr hübsche Cadinetscheibe mit demselben Monogramme FF und dem Miances Wappen des "J. Melchior zur Gilgen Herr zu Hilssisch vnd frow Joanna zur Gilgen Gesbornne Sonnenberg Sin Ghegemachell", die an sehr unwürdiger Stelle in dem Schlosse Schauensee bei Luzern allen Beschädigungen preisgegeben ist. Vom J. 1601 datirt eine mit dem Monogramm FF bezeichnete Scheibe des "Nicolaus Holsbermeier Propst und Herr zu Münster im Ergenw", die sich dis 1881 im Schloß Oberhosen dis Thun befand.

Schaller, Beter Heid und Wolfgang Büler erwähnt werben und einem Farbenmacher. Ueber den Verlust seiner Gattinnen scheint sich der Meister bald getröstet zu haben. Zwei Jahre nach dem Sin= scheibe seiner zweiten Frau hat er sich wieder vermählt, und nach dem Tode dieser Dritten (1599), wie sich aus der Voatrechnung ergibt, eine Vierte geehlicht. Diese rasche Gewohnheit mag auch Anderes erklären: wir hören von zahlreichen Injurien- und Schlaghändeln, die mehrfache Wirthshausverbote für den Meister nach sich zogen. Aus dem "Zinstag vor St. Morigen tag A°. 1612" da= tirten Eintrage im Vogtkinder=Rechnungsbuch IX, 90 ergibt sich, daß von seiner Habschaft 21 ß 8 Hlr. "meer vfgebens denn nnnemens" verblieben. "Dennoch ist noch vorhanden 30 Gl. Souill spricht die froum zubracht gut an; sind ihr zu bekhant, So= uer 30 ß vmb ein brieff, 1 gl. 10 ß rächnerlohn und noch zwo Cleinschulden vmb brod sol sy noch daruß zalen. Den gewonlichen vogtlohn hat er von armut wägen ihnnen aschenkt." Der Todestag Fallenter's läßt sich nicht ermitteln, da die Sterbebücher erst 1700 beginnen; jedenfalls ist der Meister nach 1611 ge= storben. 1)

Mit wenigen Ausnahmen, deren wir später gedenken werden. tragen die Scheiben von Rathhausen den Charakter einer gemein= Auch den meisten nicht monogrammirten famen Provenienz. Werken sieht man die Eigenthümlichkeiten des Kallenter'schen Stiles an, so daß die Annahme nahe liegt, es sei diesem Meister die Oberleitung über die Ausstattung des Kreuzganges übertragen Im Uebrigen ergibt sich, daß Fallenter, wie andere worden. Glasmaler, die Murer z. B., seine Kunst in ziemlich ateliermä= ßiger Weise betrieben hat. In manchen Fällen scheint der persönliche Antheil des Meisters nur ein partieller gewesen zu sein. Am deulichsten ist dieß bei den Scheiben No. 13., 64 und 65 zu beobachten, wo die Ausführung der umrahmenden Theile und der Nebenfiguren augenscheinlich einem minder geübten Gehülfen überlassen blieb, mährend gelegentlich (N°. 42) wohl auch das umgekehrte Verhältniß zu beobachten ist.

Fast die Hälfte der Scheiben — 33 an der Zahl — hat

<sup>1)</sup> Mittheilungen bes Herrn Staatsarchivar Dr. Th. v. Liebenau. Fälschlich hat Schneller a. a. D. 1606 als Fallenter's Todesjahr angegeben.

Kallenter mit seinem Monogramme versehen, das aber, wie schon de La= ftenrie S. 158 nachgewiesen hat, in verschiedener Form erscheint. Ginmal (N°. 10 von 1592) hat Fallenter die beiden FF getrennt. 1) Auf den übrigen Scheiben sind die Buchstaben geschweißt; doch sind auch hier wieder verschiedene Formen zu unterscheiden: 7 Glasge= mälde, die fämmtliche von 1601 datiren, zeigen den unteren Querstrich burch beide F gezogen, . Während sonst die Verbindung auf den oberen Querstrich beschränkt ist. FF Aus diesen Ver= schiedenheiten und der Stellung zweier Punkte, die angeblich nur bie doppelt geschweißten FF begleiten sollen, 2) hat de La= stenrie auf die Thätigkeit zweier Künstler geschlossen, indem er jene 1601 datirten Scheiben einem 1586 geborenen Sohne vindi= ciren zu sollen glaubte. Nun hat aber dieser Knabe nicht Franz sondern Jost geheißen.3) Schwerlich würde er sich deßhalb mit F unterzeichnet und noch weniger seinen Antheil auf die bloß von 1601 datirten Scheiben beschränkt haben, was nach de Lastenrie nothwendigerweise gefolgert werden müßte, da schon die unmittelbar folgenden Werke von 1603 und 1611 wieder das punktlose Monogramm mit den getrennten Unterstrichen zeigen.

Immerhin stellen jene 1601 datirten Stücke eine besondere Gruppe dar. Sie gehören nebst der jüngsten, 1611 versertigten N°. 1 zu den wenigen Scheiben, die ganz von Einer Hand gemalt worden zu sein scheinen. Deutlicher als in Anderen prägt sich in diesen Werken die Eigenart des Fallenter'schen Stiles in der Beshandlung der Köpfe und der Gewänder aus, hinwiederum sind hier die besten Compositionen zu sinden und Belege einer techenischen Virtuosität — man betrachte die Scheibe N°. 54 Christus

<sup>1)</sup> Dasselbe Monogramm befindet sich auf den oben erwähnten 1598 das tirten Scheiben im Kunstmuseum des Rathhauses und auf Schloß Schauensee, sowie auf dem 1601 datirten Glasgemälde in Oberhofen.

<sup>2)</sup> Thatsächlich ist jedoch die Zahl und Stellung der Punkte auf den 1601 batirten Scheiben mit den doppelt geschweißten F eine viersach verschiedene: No. 31. H. No. 14 und 37 ·H. No. 54 H: No. 29. 30 u. 36 ·H: während anderseits schon auf Scheiben von 1593 und 1594 das mit getrennzten Unterstrichen versehene Monogramm von Punkten begleitet erscheint.

<sup>3)</sup> J. Schneller Luzerns St. Lukas-Bruderschaft und deren vorzüglichere Mitglieder. Ein Beitrag zur hierseitigen Kunstgeschichte. Luzern 1861 S. 10 Note 10. Dasselbe ergibt sich aus Fallenters Hausbuch.

in der Vorhölle — die keinen Zweifel an der Urheberschaft des Weisters bestehen lassen. 1)

Die Werke Fallenter's gehören nebst benen der Murer von Zürich und des Schaffhausers Werner Kübler zu den letzten, welche die Blüthe der schweizerischen Glasmalerei vertreten. Die Ueberreise der Kenaissance, eine Neigung zum Barocken, hatte sich schon dald nach der Mitte des XVI. Jahrhunderts angekündigt; indessen blieb der Verfall für einmal auf die Composition und den Stil der Zeichnung beschränkt, während die Technik sich nicht bloß auf der seit den dreißiger Jahren erreichten Höhe des hauptete, sondern durch die Ersindung sneuer raffinirter Proceduren dis in die ersten Jahrzehnte des XVII. Jahrhunderts sogar noch in aufsteigender Entwickelung begriffen war. Für diese wie jene Wandlung dieten die Fallenter'schen Werke eine Keihe charaktervoller Belege dar.

Als erstes und augenfälligstes Merkmal stellt sich die durchaus malerische Richtung dar. Bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts wurde noch immer eine gewisse Strenge beobachtet, die ebensosehr den ceremonialen Charafter der Compositionen, als die masvolle Hand= habung der technischen Mittel bestimmte. Sämmtliche Glasge= mälde, welch bis dahin geschaffen wurden, tragen ein stilistisches Man erkennt die Absicht des Künstlers, welche darauf gerichtet ist, die durch die Natur des Materiales und der Technik bestimmten Regeln zu beobachten, und die Grenzen nicht zu über= schreiten, durch welche die Möglichkeit einer Concurrenz mit der opaken Malerei ausgeschlossen ist. Nur ausnahmsweise haben jene alten Meister figurenreiche Bilder gemalt. Der gewöhnliche Inhalt ihrer Werke ist die Zusammenstellung einzelner Figuren und Wappen, die sich wirksam und ruhig von einem teppich= artigen Grunde detachiren. Schmelz= ober Auftragfarben wurden

<sup>1)</sup> Zu einem abweichenden Resultate ist Prof. H. Bendel in St. Gallen gelangt, der sich im Interesse unserer Abhandlung einem genauen Studium der 15 im Besitze des Herrn Antiquar Trorser daselbst befindlichen Scheiben unterzogen hat. Er glaubt die Monogramme FF und F zwei versschiedenen Meistern vindiciren und das Letztere mit dem durchgezogenen Unsterstriche in HF ausschien zu sollen. Im übrigen hält auch er dasür, das die mit diesem Monogramme chiffrirten Scheiben durch Composition, Zeichnung und Technik den anders monogrammirten bedeutend überlegen seien.

im bescheidensten Maße verwendet; Regel blieb die raffinirte Be= handlung der Ueberfanggläser, deren Kraft und Gluth die ge= schickte Führung der bleiernen Züge verstärkt. Gelbe Haare und weiße Gesichter kehren auf allen Scheiben bis zur Mitte des XVI. Jahrhunderts wieder, und gleiche Einfachheit der Töne wurde unbeschadet des kraftvollen Effectes für die umrahmenden Architekturen und Ornamenten gewählt. Jett dagegen ist der Wetteifer mit der Delmalerei eröffnet und das Glasgemälde zum wirklichen Bilde mit perspectivischer Tiefe, ausführlichen Landschaften und einer realistischen Nachahmung aller natürlichen Erscheinungen ge-Die Strafe dafür ließ auch nicht lange auf sich warten. Da eine solche Darstellungsweise die ausgiebigste Verwendung von Schmelz= oder Auftragfarben bedingte, ergab es sich, daß die Tone, weil Farbe an Farbe unmittelbar neben einander aufgeschmolzen werben mußten, sich gegenseitig alterirten und so eine trübe dis= harmonische Wirkung entstand, für welche die Bereicherung der Compositionen nur einen mangelhaften Ersatz zu bieten im Stande war.

Fallenter hat diese neue Richtung noch mit einer gewissen Als Technifer 3. B. hält er so ziemlich die Mäßigung vertreten. Mitte zwischen der alten Praxis und dem Raffinement des XVII. Jahrhunderts ein. Er bedient sich öfters der Ueberfang= gläser, verzichtet mitunter auf natürliche Bemalung der Gesichter, und begnügt sich, wie die alten Meister, die Haare gelb zu las= Aber daneben verfügt er doch über eine ganze Palette Auftragfarben und eine Mannigfaltigkeit der Proceduren, nou welche nicht viele der damaligen Meister beherrscht haben mochten. Der schwierige Auftrag des Silbergelb auf violettem Purpur ist auf der Scheibe No. 47 vortrefflich gelungen; auf No. 59 ist einer der Apostel in zweierlei Gelb gekleidet, das auf einem und demselben Glas= stücke aufgeschmolzen ist. Auch Roth ist öfters mit Auftragfarben gemalt, und das hoch aufgeschmolzene Grün, angeblich dieselbe Farbe, deren sich die Töpfer zur Bemalung der Defen bedienten, in umfangreichem Maße verwendet.

Ein solcher Reichthum von technischen Hülfsmitteln erklärt die Effecte, welche Fallenter besonders in den landschaftlichen Hinstergründen erreichte. Auf der Scheibe, welche die Flucht nach Aegypten darstellt, öffnet sich aus dem waldigen Vordergrunde

der Ausblick in eine Ferne, über welcher die Lichteffecte des Abendhimmels mit täuschender Wahrheit gemalt sind. Auch ans dere Luft= und Lichterscheinungen, düsteres Gewölke, der blaue Himmel, der sich bis zum tiefsten Zenithe wölbt und allerlei Phänomene sind trefslich dargestellt. 1)

Bu den merkwürdigsten Leistungen gehören die Nummern 53, 65 und 54. Die Erste stellt die Bestattung Christi vor. blauer Himmel wölbt sich über der Ferne und hebt den Glanz der Gebäude, die von grünem Plane herüberschimmern. Die Fels= schlucht im Vordergrunde hüllt der Schatten hoher Bäume ein. Bloß zur Rechten dringt ein Sonnenblick auf die bemooste Terrasse herab. Diesen überraschenden Effect hat der Künstler dadurch erreicht, daß er mitten in dem sammtenen Grün ein Flecklein jener klaren, hoch aufgeschmolzenen Farbe applicirte, die eine so hervor= ragende Rolle in der späteren Technik spielt. Ebenso raffinirt ist auf der Scheibe No. 65 das Grabgeleite der Madonna geschildert, wie Lichtlein auf Lichtlein flimmernd und tanzend aus der grünen Ferne sich nahen. Im Gegensate endlich zu diesen stillen Scenen stellt sich Christi Höllenfahrt (No. 54) im Bilde eines infernalischen Aufruhrs dar. Der Heiland mit der Siegesfahne ift gekommen, um die Gerechten des alten Bundes aus dem Limbus zu erlösen. Die Pforten sind gefallen und die Unholde vergeblich bemüht, dem Sieger den Einzug zu wehren. Eine Schaar von Berufenen hat schon das Freie betreten, darunter Adam und Eva. Jener schaut noch immer bangend nach dem Orte der Qual und des Jammers zurück. Eva steht von der Scene abgewendet, eine prächtige nackte Gestalt vom Rücken gesehen, mit goldenen Haaren, die lang hinunterfluthen. Andere sind unter der Höllenpforte angelangt, Johannes der Täufer, zu dem sich der Heiland herniederbeugt, um den noch im Schutte Vergrabenen zu befreien. Drinnen aber flehen und heulen die Verdammten. Eine helle Lohe schlägt hoch über die Pforte hinaus und treibt, vom Sturme

<sup>1)</sup> Mitunter sehlt indessen eine Andeutung des Himmels ganz, und heben sich die dargestellten Figuren und Objecte von einer farblosen Fläche ab. Christus erscheint mit Ausnahme der Scheibe No. 33 und 39, wo er, dem Tert zusolge, über dem blauen Mantel ein weißes ärmelloses Uebergewand trägt, stets mit einer violetten Tunica, über welche sich zuweilen eine rothe Toga drapirt.

gepeitscht, den wüsten gelben Qualm über die Erde weg. Vor solchen Werken wird man auch den späteren Meistern gerecht und lernt in Fallenter einen Künstler kennen, der zu den bedeutendsten Vertretern seines Berufes in der Wende des XVI. und XVII Jahr-hunderts gehörte.

Die Compositionen der Nathhauserscheiben bezeichnet Lübke, 1) als "meist etwas überfüllt, aber in den besseren Bildern ausdrucksvoll, reich an guten Motiven, schönen Sestalten, wirksamen Gruppen. Der Stil erinnert an die elegante Behandlung der späteren
römischen Schule, doch kommen auch Bilder vor, die in Anordnung,
Faltenwurf der Gewänder und Charakteristik der Köpfe den Sinsluß der älteren beutschen Meister verrathen."

Wir pflichten diesem Urtheile bei und fügen demselben nur biejenigen Beobachtungen hinzu, die sich aus genaueren Forschun= gen nach den Merkmalen des Fallenter'schen Stiles ergeben haben. Neben ausführlichen Landschaften kommt auch der Architektur eine hervorragende Rolle zu. Fallenter benutt diese bunten Baulichkeiten als wirksame Folie und liebt es, um die Kraft der Farben zu steigern, einzelne Gruppen von faltenreichen Draperien zu detachiren, welche sich hinter, oder neben der Scene ausbreiten. Manche Hin= tergründe sind phantasievoll entworfen. Defters (No. 12. 34. 60) kommt ein rundbogiges Tonnengewölbe vor, das mit horizontalen Architraven auf Säulenstellungen lagert. Im Uebrigen besitzt Fallenter ein geringes Verständniß für das Wesen der Renaissance. Wie die Umrahmungen so sind auch die Verhältnisse dieser Archi= tekturen schwer und plump, und die Details verkümmert, auch folche, wofür es an guten Vorbildern keinen Mangel gab; wie nahe hätte es beispielsweise gelegen, die formlose Pforte im Hintergrunde der Heimsuchung (N°. 8) durch eines der hübschen Portale aus den Gassen Luzerns zu ersetzen! Den Mangel an Formgefühl gibt auch die Behandlung des Landschaftlichen zu erkennen. Wie poesievoll manche Fernen gezeichnet sind (N°. 63 und 66), man vermißt die ruhige Führung der Linien, und die absonderlichen Lichteffecte, welche die technische Meisterschaft be= legen sollen, tragen vollends dazu bei, die Einheit der Wirkung zu zerstören.

<sup>1)</sup> Kunfthistorische Studien S. 458.

Unter den Figuren sind zwei Klassen auseinander zu halten. Bu der einen gehören die allegorischen Gestalten und die decorativen Kiguren. Sie sind öfters den Murer'schen Typen verwandt, gespreizte Wesen mit hochstirnigen, pausbackigen Köpfen und straff= faltigen Gewändern, die in wildem Wirbel, wie vom Winde ge= trieben, die Beine und Küße umwallen. Andere Erscheinungen dagegen weisen auf eigene Erfindung zurück. Auch sie erheben den Anspruch auf Schönheit nicht. Als reinster Typus mag Eva auf dem Bilbe gelten, das die Erschaffung des ersten Weibes bar= ftellt (No. 1). Sie trägt dieselbe fast birnenhaften Büge, mit denen der Erzengel Michael auf den Scheiben N°. 10 und 11 und die Madonna (No. 7, 11 und 66) wiederkehren. Männlichen Gestalten, wo sie in ruhigen Situationen erscheinen, fehlt die rechte Energie; Greise nehmen sich oft nur wie verkappte Jünglinge aus. Daneben freilich fehlt es auch nicht an Erscheinungen, welche die vollkom= mene Herrschaft über den Ausdruck der manniafaltiaften Stimmun= gen belegen. Gräßlich wahr sind besonders die Rassionsmomente geschilbert: die ganz nur auf ihr grausames Handwerk gerichtete Aufmerksamkeit der Peiniger bei der Kreuzigung des Heilandes (No. 47) und bas Entsetzen, mit welchem ber Schächer auf bem Marterholze den Befehl des Soldaten vernimmt (No. 48). Solche Scenen sind wirkliche Sittenbilder; Fallenter hat sich selbst gesehener Auftritte erinnert, wie dieß hinwiederum das Auftreten des Heilandes vor dem Rathe (No. 37) beweist. Die Ruhe des einen Beisitzers, mährend der Andere sich anädig herabläßt, eine Stimme aus dem Volke zu vernehmen, die Amtsmiene des Herolbes und der verbissene Ingrimm, mit welchen die Vordersten ihr Opfer belauern, das sind lauter unmittelbar dem Leben entnom= Endlich sind auch ruhige Scenen oft fehr schön und sprechend geschildert, Mariä End und der Auszug der Apostel, den Lübke anmuthig beschrieben hat: "Vorn füllt der vorsorgliche Petrus aus einem Brunnen Wasser in seine Reiseflasche, mährend neben ihm ein Anderer aus einer Schale noch einen herzhaf= ten Trunk thut. Zwei Apostel stehen dabei und nehmen mit Händedruck Abschied von einander; andere sind im Begriffe, sich auf einem Kauffahrer, der eben die Anker lichtet, einzuschiffen; die übrigen ziehen mit ihrem Bündel auf dem Rücken, den Wander= stab in der Hand, einen von Felsen eingeschlossenen Hohlweg hinan, der in seinen Windungen ihre Gestalten weithin verfolzgen läßt."

Große Unterschiede sind freilich nicht zu verkennen, Ungleichseiten, die sich oft in einem und demselben Bilde präsentiren (N°. 10 und 20), und solche hinwiederum, die einen Nachlaß in demselben Jahre belegen. Beinahe unbegreislich ist z. B. die gemeinsame Provenienz der eben erwähnten N°. 63 und der Erscheinung des Auferstandenen vor der Magdalena (N°. 57), und doch hat Fallenter diese beiden Werke mit seinem Monogramm und dem Datum 1598 bezeichnet. Daß er übrigens dis zum Lebensende seine volle Kraft bewährte, zeigt die 1611 datirte Scheibe N°. 1. Sie gehört, was liebevolle Durchführung aller Einzelnheiten betrifft, zu den besten der ganzen Folge, und die Apostelsürsten, die vor den Pfeilern stehen, sind vollendete Charaktere. Freilich galt es hier auch dem vornehmsten von allen Bestellern zu dienen

Diese Scheibe ist die Letzte, welche Fallenter mit seinem Monogramme bezeichnet hat. Alle Werke, die ein späteres Datum
tragen — 14 an der Zahl — müssen von anderen Künstlern gemalt worden sein. Uebrigens scheint es, daß einzelne Arbeiten
schon früher dem einen oder anderen Concurrenten übergeben worden
sind. Auf der 1592 datirten Scheibe No. 16, welche die Versuchung Christi darstellt, will Schneller das Monogramm EM gelesen haben. den der gibt sich die Abweichung von Fallenter's
Weise in No. 49 von 1592 und No. 21 von 1595 zu erkennen,
und geradzu zweisellos ist die fremde Provenienz der No. 55 von
1592, wo die Verhältnisse der Figuren viel größer als sonst gehalten sind und die Köpfe, wie die originelle Behandlung der Gewänder die Hand eines Fallenter überlegenen Meisters verrathen.

Neue Monogramme kommen seit 1616 vor. Drei Scheiben: N°. 22 Christus bei Maria und Martha von 1616, N°. 19 und 32 die Heilung des Sichtbrüchigen und Christi Gefangennehmung von 1617 tragen die Chiffre MM. Schneller<sup>2</sup>) glaubte dieselbe dem aus Zürich gebürtigen Maler Martin Moser vindiciren zu sollen, allein dem widerspricht die Thatsache, daß Moser schon um

<sup>1)</sup> Bgl. bagegen be Lastehrie S. 161. Auf der uns vorliegenden Photographie vermögen wir bieses Monogramm nicht zu entdecken.

<sup>2)</sup> Geschichtsfreund II. S. 28.

1570 gestorben ist. 1) Eher wäre daher, wie schon de Lastenrie (S. 161) angedeutet hat, an einen Repräsentanten der Zuger Glas=maler=Familie Müller zu denken. 2) Merkmale dieses Meisters sind der scharfe Schnitt der Gesichter, die eigenthümliche Behand=lung der Haare und der kräftige Wurf der Gewänder, die mit ihren knitterigen Brüchen noch vielsach an den Stil der älteren Künstler erinnern, während die Technik sich kaum von derzenigen Fallenter's unterscheidet. Dieselbe Machenschaft zeigt die Scheibe N°. 38 und dürsten vielleicht auf die Nummern 18, 24 und 59 dem Meister MM zuzuweisen sein.

Das Monogramm i , das auf den 1618 datirten Scheiben  $\Re^\circ$ . 26 und 27 erscheint, hat Schneller nicht gedeutet, und der von de Lasteyrie S. 162 ausgesprochenen Vermuthung, es möchte auf den Zürcher Glasmaler Johannes oder Jacob Wolf zu beziehen sein, steht die protestantische Herkunst dieses Meisters entgegen. Ohne Zweisel ist Meister IW mit dem 1586 in Luzern geborenen Jacob Wägmann zu indentisiciren, den die dortigen Acten als einen im Dienste des Staates und kirchlicher Corporationen vielbeschäftigten Glasmaler nennen. 3)

Wieder eine besondere Hand glauben wir in der 1618 datirten Stiftung des savoischen Gesandten zu erkennen, die in gewissen Einzelnheiten an die Arbeiten des Meisters MM erinnert, aber doch eine gröbere und formlosere Behandlung zeigt. Endlich, als jüngste Werke, schließen die Nummern 23 und 2 den Cyklus ab, rohe Machwerke von dem Schlage gemeiner Bauernscheiben.

Das ist die reiche Suite, die von Obrigkeits wegen versschleudert worden ist! Wir theilen als Anhang eine aussühreliche Beschreibung der einzelnen Stücke mit. Man wird im Stande sein, mit Hilse derselben eine Summe von Werken zu recognose ciren, die heute schon in allen Welttheilen verzettelt sind.

<sup>1)</sup> v. Liebenau im Anzeiger für Schweiz. Alterthumskunde 1878 No. 3. S. 859.

<sup>2)</sup> Bgl. dazu H. v. Meiß im Geschichtsfrd. Bb. XXXV. S. 191 Note 1. 3) v. Liebenau a. a. D. S. 860. Später in seiner Abhandlung über

bie Luzernerische St. Lukasbruderschaft S. 10, Note 8 hat auch Schneller biese Deutung angenommen.

## Anhang I.

## Beschreibung der Blasgemälde von Rathhausen.

(Die Reihenfolge ber Nummern stimmt mit bem v. Schneller im IX. Banbe bes "Geschichtsfreund" p. 241 u. ff. veröffentlichten Berzeichnisse überein.)

## 1. Östlicher Flügel.

Die Folge beginnt beim nördlichsten Fenfter.

M°. 1. Unten: IOANNES COMES TVRRIAN) | EPVS VEG-LEN ET CLEMENTIS PAPÆ VIII AD HEL-LVETIOS (sic) NVNTI) | AÑO DOMINI | 1611. FF

> Dben: Gott Schafft den Mentschen Uf d. Erd Nach Siner Bildtnus Schön und Werd.

> > (Erfcaffung Evas)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 in Besit bes Herrn Antiquar Tropler in St. Gallen.

Vor den Pilastern stehen SS. Peter und Paul, Togasiguren mit den bekannten Attributen. Die Basis ist mit einer breit gespannten Draperie behängt. Die Mitte nimmt das päpstliche Wappen auf den kreuzweise untergelegten Schlüsseln ein, eine reiche mit der Tiara bekrönte Cartouche. Zu beiden Seiten ist die Widmung verzeichnet. Zwei kleinere ovale Schilde sind den Pilastersockeln vorgesetzt. Sie sind mit dem Quastenhute bekrönt und enthalten jeder einen gezinnten Thurm mit zwei schräg hinter demsselben gekreuzten Lilienskengeln.

In der Mitte ruht der nackte Adam auf blumiger Wiese. Er hat das bartlose Haupt auf den rechten Arm gelegt. Hinter dem Schlafenden, bei dem ein Hündchen kauert, erscheint Gott Vater, ein Greis mit langem weißem Barte. Er trägt den kaiserlichen Ornat und eine Krone auf dem Haupte. Die Halbsigur des Schöpfers umgibt eine doppelte Glorie, von Wolken besäumt, aus denen geslügelte Köpschen herunterschauen. Aus den Lenden Adams ist die Halbsigur der Eva erstanden. Mit gefalteten Händen und fast

verhüllt von der Fluth der Haare, schaut sie zu Gott Vater empor, der die Linke auf die Schulter der Erschaffenen legt und mit der Rechten den Segen spendet. Thiere aller Art und Größen beleben die Landschaft, welche sich dis in gebirgige Ferne erstreckt.

90°. 2. Unten: F. NICOLAVS. BOVCHER ABBAS CISTERCY.
S. | THEOLOGIÆ DOCTOR CHRISTIANISSIMI. REGIS IN SVPREMO | BVRGVNDIÆ
SENATV CONSILIARIVS. TOTIVS CISTERCIENSIS | ORDINIS CAPVT. AC SVPERIOR
GENERALIS A°. 1623.

Oben: Er setzt ihn In das Paradys Verbütt Ihm Nim ein Einige Spis. Senesis 2.

> (hebot an die Forestern) Photographie von Bischof.

Abweichend von den übrigen Scheiben besteht die Umrahmung aus rundbogigen Säulenarcaden. Die eine zur Linken 1) enthält ben bl. Bischof Nicolaus mit einem geschlossenen Buche und brei barauf liegenden Aepfeln oder Kugeln, die andere einen bartlosen bl. Abt, vermuthlich St. Bernhardus. Er trägt den weißen Ordens= habit, von dem aber nur der Saum unter einem langen schwarzen Rapuzenmantel zum Vorschein kommt. Ueber den Arcaden, wo sich zwei Vorhänge drapiren, sind kleinere Figuren zur Seite des Flach= bogens gemalt. Links kniet ein hl. Priester. Er trägt über ber Alba einen Kapuzenkragen und betet vor einem kleinen Bilbe bes Gekreuzigten, das Weinranken und Trauben umgeben. über, wo neben der Inschrift die Sonne scheint, kniet ein unbekannter Heiliger. Der bartlose Kahlkopf zeigt ausgesprochene Por= trätzüge. Der Betende hält das Paternoster und ist mit einem langfaltigen schwarzen Mantel bekleidet, der die ganze Gestalt um= hüllt. Vor der Mitte der Inschrifttafel, welche die ganze Fußbreite der Scheibe einnimmt, umschließt ein ovaler Kranz den ecartelirten Schild des Donatoren mit der Inful und dem aufrechten Pedum.

<sup>1)</sup> Die Bezeichnungen rechts und links find immer vom Standpunkte bes Beschauers aus genommen.

Das schlecht gezeichnete Hauptbild stellt die königliche Kigur Gott Vaters vor, der den ersten Menschen sein Gebot ertheilt. Er hält in der Rechten einen Reichsapfel und legt den Zeigefinger der Linken auf den Mund des nackten neben ihm stehenden Adam, der mit zagender Miene die Weisung vernimmt. Hinter beiden steht Eva. Luft, Gewässer und die baumreiche Landschaft sind mit aller= hand Thieren belebt.

N°. 3. Unten: Thumdachen und Gmein Capittel der Hochen Stifftt Bu Coftant Anno Domini 1598.

> Oben: Die Hellisch Schlang Beredt Euam Das in Vom Boum Den öpffel nam.

> > (Sündenfall)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. 1881 aus ber Auction Bürki, von Glie Wolf in Basel erworben.

In einem ovalen Kranze, der aus der Mitte der unteren Schrifttafel emporragt, erscheint die Madonna mit dem Kinde über bem Schilde von Constanz. Sie schwebt auf der Mondsichel und ist von einer Strahlenglorie umgeben. Vor den Pfeilern stehen die Patrone des Stifts, zur Linken St. Conrad im bischöflichen Ornate mit Pedum, Buch und Kelch, auf der Patena liegt die Gegenüber steht der weltlich gekleidete St. Pelagius mit Palmzweig und Schwert, auf das sich die Rechte stütt.

Von dem Baume, der in der Mitte steht, neigt sich die Versucherin in Gestalt einer Schlange mit dem Oberkörper eines gekrönten Weibes herab. Sie reicht der Eva, die in blöder Haltung der Verlockung lauscht, den Apfel dar. Von der Linken naht sich Abam, eine im Profile hoch aufgerichtete Figur, um mit lüsterner Miene seinen Theil zu empfangen. Im hintergrund allerhand Thiere; über dem Ganzen wölbt sich der blaue Himmel.

N°. 4. Unten: Ulrich von Gottes Gnaden Aptt Des wirdigen Gotth Huh Einsydlen. 1595.

> Oben: Der Mensch verlürtt gottek Gnad und Huld

Wnrdt Gnagtt Ink Ellend Woll verschuld.

## (Pertreibung aus dem Paradiese)

Photographie von Bischof.

Zwei Engelchen im Chorknabenhabit stehen zu Seiten ber unsteren Schrifttafel, in beren Mitte ein Gehäuse von Pilastern das äbtische Wappen enthält. Höher zur Linken steht die gekrönte Gottesmutter auf einer Lunula, sie hält das Kindlein auf dem Arm. Ihr Nachbar ist St. Meinrad, ein hl. Mönch. Er trägt eine braune (?) Kutte, Skapulier und Kapuzenkragen sind schwarz. In der Linken hält er ein halb gefülltes Glas, in der Rechten einen Wecken.

Auf einem Wolkensaume schwebt links der strafende Engel in sausendem Fluge einher. Die Linke hat er ausgestreckt, mit der erhobenen Rechten schwingt er das Flammenschwert und schaut dabei voll Jugrimm auf die Voreltern herab, die in gleichem Schritte, rückwärts blickend vor ihm hereilen und sich während der Flucht mit faltigen Sewandstücken verhüllen.

N°. 5. Propst Wilhelm Rychard zu Münster 1592 (Abraham bewirthet die drei Engel).

Geschichtsfreund IX. S. 241. Kathol. Schweizerblätter I. 1864. S. 28. Besitzer unbekannt.

N°. 6. Stift Münster 1592. FF

(König David fpielt die Sarfe).

Geschichtsfreund a. a. D. Rathol. Schweizerblätter a. a. D. be Lasteyrie. S. 133.

N°. 7. Oben: H. Wendell Petter Man Probst Bu Lucern Uff Dem Hoff Vnd Chorherr zu Münster Im Ergeuw. 1593. FF

> Oben: Ein Engell Gruft Mariam scho Alk bald Empfieng sy Gottes sun.

> > (Verkündigung) Photographie von Bischof.

Links unten neben der von 2 Engeln gehaltenen Cartousche kniet der bartlose Stifter. Er trägt über dem Chorhemde das Almutium und hält den Rosenkranz in den gefaltenen Händen. Gegenüber umschließt ein ovaler Kranz den Wappenschild des Donatoren. Vor den Pfeilern stehen die Patrone von Luzern und Beromünster: St. Leodegar im bischöflichen Ornate mit dem Bohrer in der Rechten und gegenüber der geharnischte St. Michael.

Er schwingt das Schwert über dem Teufel, der sich an die schon mit einem Mühlstein beschwerte Waagschale klammert, um den Heiligen ein nacktes Figürchen, die Seele, in der anderen streitig zu machen.

In der Tiefe des Gemaches, wo sich zwei gekuppelte Rundsbogenfenster öffnen, schwebt die Taube des hl. Geistes und sendet einen Strahl auf die Madonna herab. Von Links naht sich der Engel, er trägt Diakonengewand und hält in der Rechten ein Scepter, um das sich ein Band mit der Inschrift AFE MARIA GRAT PLENA rollt. Vor dem Himmelbette zur Rechten sitzt Maria am Betpulte, die Linke hält sie zum Zeichen des Erstaunens ausgebreitet, die Rechte legt sie an das Herz. Zu Füßen der Gebenedeiten steht eine Vase, welcher Lilien entsprießen, und ein Korb mit Handzeug für weibliche Arbeit.

N°. 8. Unten: Probst Und Capitt=ttel. Der Loblichen Gestifft Zu Lucern Uff Dem Hoff. 1592

Oben: Über Das gebirg sie zlets gieng Elisabet sie schon Empfieng.

(Begrüßung Maria und Etisabeth)
1869 bei James Mayer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Vor der Mitte der unteren Schrifttafel umrahmt ein ovaler Kranz das behelmte Stiftswappen mit den 3 Löwen. Darüber stehen die Patrone Luzerns St. Leodegar wie auf N°. 7 und St. Mauritius mit Helm und Harnisch angethan. Schild und Panner sind mit einem durchgehenden weißen Kreuz auf rothem Felde gesschmückt.

Hechte zum Gruße reichen, liegt ein behauener Stein, auf welchem das Monogramm F und die Ziffern 15 und 12 stehen. In dem Gebäude zur Linken öffnet sich eine baroke Thüre, unter welcher Zacharias die Treppe heruntersteigt. Rechts sieht man auf ein gebirgiges Flußgelände hinaus.

 $\mathfrak{N}^{\circ}$ . 9. MAG. IOHANNES MÜLLER. PLEBAN. LVZERN. 1591. **FF** 

(Chriffi Beburt)

Geschichtsfreund 1X. S. 241. Kathol. Schweizerblätter a. a. D. be Lasteprie. S. 132.

N°. 10. Unten: Her Iacob Widmer Chorher. Der Loblichen Gstifft Münster Im Ergeüm Der Bytt Buwher Sebiger Gestifft A° 1592. FF

> Oben: Das zart kindle Man Bschniden Thut Vergüst für Uns Sin Heilig Blut.

> > (Befdneidung Chrifti)

Photographie von Bischof. 1881 aus der Auction Bürki von Elie Wolf in Basel erworben.

Die Inschrifttafel am Fuße flankirt zur Linken der von einem Dvalkranze umschlossene Schild des Stifters, rechts kniet dieser, ein jugendlicher rothwangiger Priester, mit Chorhemd und Almutium angethan und ein offenes Buch in den Händen haltend. St. Michael, ein Engel in flatternden Gewändern, ersticht den blauen und roth gedupften Satan, gegenüber steht St. Jakob, ein langbärtiger Greis, die Linke auf den Stab gestützt, in der Rechten hält er ein geschlossenes Buch; Kragen und Pilgerhut sind mit einer Jakobsmuschel besetzt.

In der Mitte der Synagoge sitzt ein hohenpriesterlich gekleisdeter Greis mit einer blauen infulartigen Ropfbedeckung. Er hält das nackte Knäblein auf dem Schooße, an welchem ein vorne knieender barhäuptiger Priester die Beschneidung vollzieht. Ein dritter Priester, gefolgt von dem hl. Jospeh, sieht rechts dem Vorgange zu und hält ein offenes Deckelgefäß bereit. Gegenüber, wo sich ein faltenreicher Vorhang über der Ampel drapirt, steht Maria, gefolgt von einem Greisen und einer ebenfalls betenden Frau.

N°. 11. Unten: H. Niclaus Holdermeier Probst Zu Zurzach Und Chorher Der Gestifft Zu Münster Im Ergenw. Anno 1592.

> Oben: Die Wysen Uß dem Morge landt Gold Mirhen Wierauch gopfert Had.

> > (Anbetung der Könige) Photographie von Bischof.

Dem knieenden mit Chorhemd und Almutium bekleideten Stifter, der am Fuße der Scheibe in einem Buche liest, steht sein mit 2 Helmen bekröntes Wappen gegenüber. Die Mitte der Basis nimmt die von 2 Engeln gehaltene Cartouche mit dem Namen Geschichtsserd. Bb. XXXVII. bes Donatoren ein. Darüber stehen links der Erzengel Michael, der mit einem Kreuze den Teufel in Gestalt eines getigerten Drachen erlegt, und rechts St. Verena mit unbedecktem Haupte; sie hält eine Kanne in der Linken, in der Rechten einen Krug.

Links vor dem betenden Joseph sitt die Madonna. Ihr Haupt ist unbedeckt. Sie hält das nackte Knäblein, das auf dem Mutterschooße sitt und mit den Münzen spielt, die ihm ein kniesender König in goldenem Gefäße überreicht. Dem Greisen folgen die beiden Genossen, der vordere ein Mohr in orientalischem Costüm mit turbanartiger Kopfbedeckung und einem Hornbecher in der Nechten. Auf der Brüstung des Pfeilerbogens, durch den man den Stern und das Gefolge der Könige erblickt, steht Fallenters Monogramm FF

N°. 12. Unten: Ülrich von Gottes Gnaden Aptt Des Wyrdigen Goths Huß santt Urbenn 1592 FF

> Oben: Die Mutter Opfret Uff Ir Sohn Den Kentt der Allte Symeon.

## (Darftellung Chrifti)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Die Scheibe befindet sich im Besitze bes herrn Prof. Dr. Friedr. Horner in Zürich.

Ein ovaler Kranz zur Linken der Basis enthält das äbtische Wappen. Gegenüber kniet der betende Donator. Er ist barhaupt mit dem schwarzen Mönchshabite bekleidet und mit einem Pedum versehen. Vor dem Pfeiler zur Linken steht St. Bernhard, ein bartloser Mönch mit schwarzer Kutte, unter welcher bloß der Saum eines weißen Untergewandes zum Vorschein kommt. In der Linken hält er das Pedum mit dem Velum, in der Rechten ein geschlossens Buch. Sein Nachbar ist der hl. Papst Urban, der eine Traube in der Rechten hält.

Vor dem Altare zur Rechten, hinter dem zwei Priester harren, kommt der greise Simeon mit dem nackten Kindlein auf den Armen herab. Gegenüber wo sich der Einblick in eine tonnengewölbte von Säulen getragene Halle öffnet, steht die betende Madonna zwischen Joseph und zwei Frauen, die gleich Jenem der Nimben entbehren. Die Säulen und das Tonnengewölbe sind hellpurpurn, über dem Altare drapirt sich ein grüner Vorhang. M°. 13. Unten: Christoffel von Gottes Gnaden Abbtt deß Wyrdigen Gothus Wettingen Anno 1588 . 1598.

> Oben: Herodes stalt Dem Kindlin nach Maria in Egipten Floch.

## (Flucht nach Agnpten)

Photographie von Bischof. Das Original im Besitze bes Herrn Prof. Dr. Fr. Horner in Zürich.

Der untere Theil der Scheibe entspricht in umgekehrter Ansordnung der Basis von N°. 12, ebenso die Gestalt St. Bernhards vor dem Pfeiler rechts. Gegenüber steht die Madonna mit dem Kinde.

Joseph und die Seinen sind aus dem Walde zur Rechten herausgekommen. Zwischen Felsen und Bäumen öffnet sich der Ausblick auf fernes Flußgelände, über welchem die Sonne scheint und einen See zur Linken. Der greise Nährvater trägt einen breitkrämpigen Hut und ein schweres Bündel an dem Stabe auf der Schulter. Er führt den Esel, auf welchem die Madonna über eine Brücke reitet. Sie hat ihr anmuthig zur Seite gewendetes Haupt mit einem nonnenartigen Kopspuße bekleidet und hält das schlummernde Wickelkindlein in den Armen.

M°. 14. Unten: Bernhardus Von Gottes Gnaden Abtte des Fürstlichen Gotshus Sandt Gallenn Anno 1601 .FF.

> Oben: Maria sucht dry tag ihr Kind Das sy Darnach im tempel Lindt.

(Der zwölfjährige Chriftus im Tempel)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Kebruar 1881 bei Herrn Antiquar Tropler in St. Gallen.

Der Mitte ist das äbtische Wappen vorgesetzt. Links steht St Gallus ein greiser langbärtiger Abt. Er lohnt den neben ihm stehenden Bären, der einen Holzpflock trägt, mit einem Brod. St. Otmar erscheint als Bischof mit dem Pedum in der Linken und einem Fäßchen in der Rechten.

Hinter dem Analogium, über welchem vom Baldachine eine Tafel mit hebräischer Inschrift herunterhängt, steht der anmuthige Christusknabe. Er ist mit einem violetten Gewande bekleidet und trägt aus einem Buche vor. Dahinter in der Mitte stehen die Priester, andere sißen auf den Stusen des Pultes. Rechts im Vordergrunde treten der Pilger Joseph und die Madonna ein, gegensüber kauern zwei erstaunte Zeugen. Durch das hübsche Portal in der Tiese sieht man eine lange Gasse mit reichen Bauten.

N°. 15. Unten: Rennhardus Göldlin Von Thieffenaum protonotarius Apostolus Thum Custor Der Hochstifft pasul Chorherr Bu Müster Im Ergoum 1594. FF

> Oben: Iohanes Taufft Den Herr. Bartt Der Heillig Geist Gesechn Wardt.

> > (Caufe Chrifti) Photographie von Bischof.

Ein ovaler Kranz vor der Mitte der Basis enthält das zweihelmige Wappen des Stifters. Links steht ein langbärtiger geharnischter Heiliger, er hat die Linke auf einen Speer gestützt und die Rechte an die Seite gestemmt, zu seinen Füßen liegt der Helm. Der Erzengel St. Michael erlegt den getigerten Drachen.

Links vorne steht der bärtige Heiland mit gefalteten Hänsen im Wasser. Ueber ihn schwebt die hl. Taube und erscheint Gott Vater in einer von Wolken umgebenen Glorie. Am User kniet Johannes, der vorgeneigt seine Rechte über das Haupt des Täufslings öffnet. Zahlreiche Männer, darunter zwei Priester, schauen im Mittelpunkte rechts der Weihe zu. Noch tieser stehen zwei Engel, deren Einer das Gewand des Täuslings hält.

N°. 16. Unten: Iacobus Von Gottes Gnaden Abt Des Wyrdige gotshus Muri. 1592. (EM.)?

> Oben: Christum der Onent Versuchen Thet Nach dem er Vierzg tag Cfastet hat.

> > (Berfudung Chrifti)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Seinem Wappen gegenüber, das in einem ovalen Kranze von einem Engelchen gehalten wird, kniet rechts der Abt mit dem Pe-

bum und einem Buche. Oben links steht St. Benedict. Er segnet den Kelch, dem sich die Schlange entwindet; gegenüber ist Jacobus der Pilger gemalt.

Den Vorbergrund nehmen zwei Gestalten ein: Christus und der Teusel. Der Heiland tritt hochaufgerichtet mit dem Zeichen der Beschwörung dem Versucher entgegen, der ihn auffordert, einen großen Stein in Brod zu verwandeln. Satan, den nur die Klauen an Händen und Füßen als diabolisches Wesen charakterissiren, trägt das Gewand eines Magiers. Er hat die Kapuze aufgeschlagen und sein Gesicht mit der Adlernase und dem langen Barte zudringlich auf den Heiland gerichtet. Im Hintergrunde sieht man Christus wieder: er steht auf einem Berge und vertreibt den Satan, der in Gestalt eines Koboldes durch die Lüste sliegt. Gegenüber wiederholt sich die Versuchung auf der Kuppelzinne des hohen Rundtempels.

N°. 17. Unten: Iohanes Teobad) (sic) Vo Gottes gnade Abtt Des wyrdige gotzshus Ri= now.

> Oben: Bu Chana ist ein Hochzitt Gesinn Da Macht Christus Of Waser Win.

> > (Kochzeif zu Cana) Photographie von Bischof.

Wappen und Donator am Juße der Scheibe, sowie die Darsstellung St. Benedicts vor dem Pfeiler links wiederholen sich wie bei N°. 16. Dem Ordensstifter gegenüber erscheint der Patron von Rheinau, St. Fintan. Er trägt ebenfalls den Benedictinershabit und horcht den Eingebungen einer hl. Taube, die auf der Schulter des Heiligen sitzt. In der Rechten hält er ein offenes Buch.

Vorne rechts am Ende der Tafel sitzt der Heiland. Er wendet sich zu dem Speisemeister zurück, der mit einem Kruge in der Hand die Weisung vernimmt. Drei Männer gegenüber sehen mit erstaunten Mienen dem Vorgange zu. Am oberen Ende der Tasel sitzt die festlich geputzte Braut zwischen der betenden Mazdonna und einer älteren Frau. Dahinter öffnet sich eine dreifache Säulenstellung gegen die blaue Luft.

No. 18. Unten: Jacobus

von Gottes

Chrwürdiger anaden Bischoff

zu Bassell 16

Anno

Oben: Der Herr Ein wib bim Brune find groß geheumnuß er Ir verkudt.

(Chriffus und die Samariterin am Brunnen) Fehlt bei Bijchof. Die Scheibe befindet sich im Besitze des Herrn Alfred Merian-Thurneisen im Olsbergerhof in Basel.

Zwei Engel, die vor der Mitte des Sockels knieen, halten einen ovalen Kranz, in welchem das bischöfliche Wappen, Feld 1 und 3 enthalten den rothen Baselstab auf Weiß, 2 und 4 den rothen Hahn der Blarer auf Weiß. Zu beiden Seiten ist die Insichtift vertheilt. Links steht der geharnischte Kaiser St. Heinrich mit dem Modell einer Kirche, rechts die Madonna mit dem Kinde auf einer Mondsichel, umgeben von einer gelben Strahlenglorie.

In der Mitte des Vordergrundes steht der Ziehbrunnen. Links sitt der lehrende Heiland. Er ist mit einem violetten Rocke und rothem Mantel bekleidet. Gegenüber steht, halb abgewendet, die stattlich aufgeputzte Samariterin. Mit der Rechten faßt sie die Ziehkette, an welcher ein reiches goldenes Gefäß befestigt ist, die Linke hält sie zum Zeichen des Erstaunens empor. In der Ferne sieht man links eine ummauerte Stadt. Männer gehen bergan dem offenen Thore zu.

M°. 19. Unten: PETRVS DIVINA CLEMFNTIA ABBAS MARISTELLÆ ALIAS WETTINGEN. ANO MDCXVII

> Oben: Der Herr zu underschendner Int Groß wunder thut vil Ceren gibt. Mattei 9.

> > (Beifung des Gidtbrudigen)

1881 aus ber Auction Bürfi von Glie Wolf in Bafel erworben. Fehlt bei Bischof.

In der Mitte der Basis umschließt ein grüner Ovalkranz auf weißem Grunde das ecartelirte Wappen des Abtes. Links steht der greise Petrus mit 2 Schlüsseln, rechts liest St. Bernhard (im Nimbus S. Bernharde ora) ein Mönch in schwarzer Kutte, mit dem Pedum in der Linken, in einem Buche.

Im Hintergrunde sieht man das Volk und eine Stadt. Von links kommt der Heiland (ohne Nimbus), dem seine Jünger folgen, nach der Mitte geschritten. Er wendet sich drei Pharisäern zu, vor denen der Geheilte, eine armselige, bloß mit einem Hemde bekleibete Gestalt, sein Bett, einen riesigen weißen Sack, davon trägt.

— Das Monogamm ·MM unter dem Namen des Stisters hat Schneller nicht verzeichnet.

N°. 20. Unten: Iohannes Iodocus von Gottes Gnaden Aptt Des Wyrdigen Gothus Mury . 1603. FF

> Dben: Christus Der Wyrdt allhie Erklertt Des Vatterß Stim Von Himel gehörtt.

> > (Verkfärung Chrifti) Photographie von Bijchof.

Die Basis bei umgekehrter Stellung des Abtes und seines Wappens, sowie die Figur des hl. Benedict entsprechen der Scheibe N°. 17. Der Stistspatron St. Martin erscheint als Bischof, der einem vor ihm knienden Krüppel ein Almosen spendet.

Auf einem breiten Wolkensaume steht Christus mit ausgebreiteten Armen in einer Strahlenglorie zwischen den Halbsiguren der anbetenden Elias und Mosis, der die Gesetztafel hält. Unten knien Petrus, Jacobus und Johannes, die beiden Letzteren wie geblendet mit vorgehaltenem Arm, während Petrus in der Mitte vor übermächtiger Erregung rückwärts zu fallen scheint. Eine gebirgige Landschaft begrenzt den Horizont.

# II. Südlicher Flügel.

N°. 21. Unten: Barbara Aptthissin Des Wirdi= gen GottsHuß Rotten Münster Ane (sic) 1595.

> Oben: Die Sünderin Erlangtt Vil Gegnad Diewyll Sy Vill Geliebett Hatt.

(Juffall der Sünderin Lucas VII. 36 u. ff.)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 aus der Auction Bürki von Elie Wolf in Basel erworben. Photographie von Bischof.

Unten links kniet die Stifterin, mit einem offenen Buche, sie trägt einen schwarzen Schleier und braune Kutte. Ein runder Kranz gegenüber enthält die Wappen von Citeaux und der Donatorin, mit Helm und Kleinod. Oben links St. Bernhardus (der Name im Nimbus), ein bartloser Mönch mit weißer Kutte, schwarzem Scapulier und Kapuzenkragen, die Rechte hat er segnend ershoben, in der Linken das Pedum. St. Barbara gegenüber erscheint als weltlich gekleidete Jungfrau. Sie trägt einen hohen Thurm, in welchem eine Nische den Kelch mit der Hostie umsschließt.

Der Raum, in dem sich die Scene vollzieht, ist ein reiches Gemach. Ueber der Tasel, an welcher Christus rechts im Vordergrunde mit lehrender Geberde sitzt, ist ein Thronhimmel gespannt. Durch die Säulenstellung in der Tiese schaut man über die Zinnen und Ruppeln der Stadt in eine ferne Seelandschaft hinaus. Drei Zeugen, darunter ein Pharisäer, schauen dem Vorgange zu, slüsternd die einen und mit dem Ausdrucke des Unwillens der dritte, der unter dem Baldachine Christus gegenüber sitzt. Auch der Auswärter hinter dem Heilande blickt erstaunt zu der Sünderin hinab, die sich vor dem Heilande niedergeworsen hat und die Füße des Herrn mit der Fluth ihrer goldenen Haare bedeckt.

N°. 22. Unten: Augustin von Gottes Gnade Abbte Des Wirdigen Gotzhuss Einsidlen. Ano Domini 1616. Oben: Maria erwel(t) den besten Theil Last Martha Sorge mancherlei. Ruce. 10. Cav.

> (Chriftus bei Maria und Martha) Photographie von Bijchof.

Vor der Mitte der Schrifttafel steht das äbtische Wappen in einem ovalen Kranze. Darüber links auf einer Mondsichel die Madonna mit Christusknäblein auf den Armen, gegenüber trägt St. Meinrad, ein bartloser Benedictiner, einen hölzernen Becher in der Nechten und ein Wecken in der Linken.

Vor dem Heilande, der links vorne drei tafelnden Männern gegenüber sitt, kniet Maria mit verschränkten Armen. Christus weist mit der Rechten auf die andächtig Horchende hin, indeß er sein Antlit auf Martha richtet, die mißmuthig auf ihre Schwester herunter schaut und, werktäglich gekleidet, mit dem Schlüsselbunde in der Linken und einer gefüllten Platte auf der Rechten, das Gesmach betritt.

N°. 23. Unten: H. Sebastianus Müller Der Intt Lütpriester Iuo Emmen. 1621.

> Oben: Nach Vil Beichen Und Lehren gutt Erweckt er Lazarum vom Dodt. 10HA. 11. Cap.

> > (Auferweckung des Lagarus)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photopraphie von Bischof.

Den seitlichen Abschluß bilden luftige Säulenarcaden, unter welchen links ein hl. Engel (St. Michael?) auf einen Stab gestützt die Kette hält, die einem zu seinen Füßen kauernden Ungethüme um den Hals geschlungen ist. Gegenüber steht der von Pfeilen durchbohrte Sebastianus. Unter dem Engel kniet der Leutpriester mit dem Paternoster in den gefaltenen Händen. Nur die Tonsur erinnert an geistliche Würde, sonst trägt er weltliches Gewand: einen breiten Halskragen, steisen Mantel und einen kurz geschnitztenen Bart. Ein ovaler Blattkranz unter dem hl. Sebastian umsschließt den Schild des Donatoren. Ueber den horizontalen Verdachungen der Tabernakel thronen zur Seite der oberen Inschrift

zwei weibliche Heilige: links St. Katharina mit dem zerschlagenen Rade, gegenüber die gekrönte Apollonia, die ebenfalls einen Palmzweig und eine Zange mit dem Zahne hält.

Vor der thurmreichen Stadt, die sich im Hintergrunde am Seeufer erhebt, öffnet sich die Felsenhöhle, aus welcher Lazarus in gebückter Haltung schreitet. Er ist dis auf den Kopf in faltenreiche Linnen gehüllt, aus welchen der vor ihm knieende Petrus die gebundenen Hände befreit. Rechts steht Christus mit segnender Geberde. Zwei Jünger, die ihm folgen, schauen in ruhiger Unterhaltung dem Wunder zu, und hinter den Frauen, die neben der Grabeshöhle stehen, hält sich ein weltlicher Zeuge die Nase zu.

N°. 24. Unten: Die G. from Abbtißin vn. Connent diß Lobliche Gothuß Rathusen. VerEhrt I. Hanß Wysing Oberüngt Der Graffschafft Hapspurg und Zwingherr zu Dietwyl. 1616.

> Oben: Bacheus wirtt vom boum erwelt und under Abrahams Kinder zelt Luce am 19. Cap.

# (Berufung des Bachaus)

1881 aus der Auction Bürki von Herrn Dr. Ch. Marcel in Lausanne erworben. Photographie von Bischof.

Die ganze Kußbreite nimmt ein Streifen ein, auf welchem in zwei einander zugewandten Chören die knieenden Gestalten der Stiftsfrauen gemalt find. Die Reihe zur Linken eröffnet die Abtissin mit dem Pedum. Die Nonnen tragen die weiße Ordens= tracht mit dem schwarzen Schleier, die Schwestern denselben Kopf= put und braunen Habit. Den Beschluß bilden hüben und drüben eine Anzahl weltlich gekleideter Jungfrauen. Zu unterst in der Mitte und in den Ecken stehen 3 Schilde. Zwei schmale Streifen oben und unten enthalten die Namen der Frauen: Oben: Maria Schmassmāin. J. Catina Pfifferin. Anna Schumacherin. S. Clara Sidlerin. S. Clara Krebsigerin. S. Tecla Baltaserin. S. Euphronia Schlachteri, S. Rosa Brefin. S. Euphrosin Ratzenhofferī. S. Verena Wilein Supriorin. S. Maria Herberttin. S. Elisabeth Meyerin. S. Mechtild Wysingin. Benedicta Göldin. S. Juliana Hankrottin. S. Magdalena. Schinerin. S. Cæcilia Stüntzin. S. Lucia Schererin, J. Elisabeth Krüsin. J. Catrina Vō meggē. J. Johanna zur Gilgē. Unten: J. Cecilia Pfifferin. S. Catrina Steuffin (?) S. Francisca Kellerin. S. Scolastica Hügin. S. Gertrut Kinderlin. S. Kunigund von Brisach. S. Anastasia Büchelin. S. Anna Grössin. S. Verena Freyn Abbtissin. S. Magdalē Schumacherī priorin. S. Martha Zieglerin. S. Ursula Meyerin. S. Marcelina Cisatin. S. Regina Pfifferin. S. Juliana Knabin. S. Margrett Gratlin. S. Marina Casparin. J. Anastasia Sunnenbergin. J. Doradea Sunnenbergin. Neben bem Hauptbilbe stehen links die Madonna mit dem Kinde und rechts St. Bernhard (sein Name im Nimbus) mit Buch, Bedum und einer schwarzen Kutte, die er über dem weißen Ordensgewande trägt.

In der Mitte einer freien Landschaft kommt Christus mit einem Gefolge von fünf Jüngern. Er breitet die Arme aus und sieht erstaunt zu dem Baume empor, an welchem der greise Zachäus mühselig emporklettert. Neben dem Baume stehen zwei Schriftgelehrte.

No. 25. Unten: Anno doming 1619.

Nach Schneller (1X. 242) bas Kloster St. Unna im Bruch. 1619.

Oben: Maria Uff den Heren gook Ein salb Das Inda ser Verdros Ionn. 12. Cap.

(Magdalena falbt den Serrn in Bethanien) 1881 Auction Bürfi. Fehlt bei Bischof.

Auf der Basis sind wie auf der vorigen Scheibe die knieenden Klosterfrauen abgebildet, wie sie den Rosenkranz beten. In der Mitte umschließt eine Cartousche einen rothen Schild, in welchem über den gekreuzten mit Bundmalen durchstochenen Armen ein gelbes S. Der obere Streisen enthält folgende Namen: Sch. Basilisca Ulmanin. Sch. Künigūda Studerin. Sch. Gertruda. Erenmanin Sch. Columba Geislerin. Sch. Maria Magdalena Sidlerin. Sch. Mechdilda Schryberin. Sch. Angelica Sidleryn. Sch. Barbara Granderin. Sch. Helena Schwitzerin der Zytt würdige Frav mutter. Sch. Clara Jenny. Sch. Elisabeth Schwendimanin. Sch. Victorina Bischeryn. Sch. Martha Fläckensteynin. Sch. Francisca Dingligshossery. Sch. Maria vö Hertystey. Unten: Sch. Verena Knabin. Sch. Walburga

Sägisseryn. Sch. Effrosina Hofferyn. Sch. Colostica Singeristin. Sch. Ancilla Spieglerin. Sch. Othillia Zingin. Anno dominy 1619. Sch. Febronia zu Eichen. Sch. Agnes Steuberin. Sch. Hordulana Waltzin. Sch. Anna Maria Utenbergin. Sch. Cecillia Knabin. Sch. Ililtigarda Hügin. Sch. Verena Kündig. Sch. Anastasia Fleckensteinin. Nechts und links öffnet sich ein zweizgeschoßiger Tabernakel. Hier sieht man oben den stigmatisirten Franciskus in schwarzer Kutte mit dem Crucisix in der Rechten, unten eine hl. Nonne mit schwarzem Schleier; Kutte, Mantel und Scapulier sind grau. Ihre Brust schwäckt ein Herz mit den Passisonszeichen. In der Linken hält sie ein offenes Buch und den Rosenkranz, in der Rechten eine Waage. — In dem oberen Tabernakel zur Nechten steht St. Anna selbdritt, unten die gekrönte Elisabetha, die einem vor ihr kauernden Krüppel einen Wecken reicht und die emporgehaltene Schale auß einer Kanne füllt.

In dem Gemache, das mit einer gelb und blau cassetirten Flachtonne bedeckt ist, steht die lange Tasel. Auf der einen Seite sitzen die Jünger und vorn ein Schriftgelehrter. Diesem gegenüber thront der Heiland, dessen Füße die vor ihm liegende weltlich gekleidete Maria umfaßt.

No. 26. Unten: Oberfter Rudolff Pfuffer

Ritter Paner Haupttman der Statt Lucern Lürstlicher Durchlicht Von Luthringen Guardi Oberster der Endt= anossen Anno 1618 IW:

Oben: Christus Rytt zu Ierusalem in Sitzend Uf Einer Eselin. mathei XII.

(Gingug in Berufalem)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 Auction Bürki. Photographie v. Bischof.

Zu beiden Seiten der unteren Schrifttafel sieht man in der gewöhnlichen Umrahmung das Pfyffer'sche Wappen und einen ecartelirten Schild. Vor dem Pfeiler links einen namenlosen hl. Anaben, der mit gebundenen Händen vor einem Baumstamme auf lodernden Flammen steht. Die weibliche Heilige gegenüber (Magsdalena?) hält ein Gefäß.

Von rechts kommt Christus auf einer reich gezäumten Eselin geritten. Ihm folgt der soldatische Aufmarsch der Apostel, der greise Petrus an der Spize, mit Palmzweigen, die sie wie Schwerter in der Rechten halten. Segenüber am Fuße eines rothen Thores, das sich mit wuchtigen Strebmassen aufbaut, breiten zwei Männer einen Mantel aus, indem sie mit dem Ausdrucke tiefster Ehrfurcht zu dem Heilande emporblicken; hinter ihm harren andere mit Palmzweigen und Feigenranken. Im Mittelgrunde wölbt sich der blaue Himmel über den Kundthürmen der Stadt.

N°. 27. Unten: I. Hans Iacob Sonnenberg der Bytt Landt Vogt zu Luggaris Und Frauw Maria Henczerlin Sin Egemahel. Anno 1618

IW.

Oben: Der Judas zu den Juden Laufft Umb Schnödt Gelt sine Here Okaufft.

(Judas empfängt die Silberlinge)

Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 bei Herrn Antiquar Tropler in St. Gallen.

Zwei ovale Kränze zur Seite der unteren Schrifttafel enthalzten die Wappen des Stifters und seiner Gattin. Vor dem Pfeiler zur Linken steht der Pilger Jacobus, gegenüber die Madonna.

Vor dem Throne in der Mitte, den eine reiche Draperie überragt, steht Judas und empfängt mit gieriger Miene den Lohn, den
ihm der greise Hohepriester überreicht. Mit der Linken hält Judas hinter dem Nücken einen leeren Beutel. Im Halbkreise, dem
Beschauer abgekehrt, sitzen fünf Schristgelehrte, die sich theils ruhig,
theils in erregter Stimmung über den Handel besprechen. Zwischen dem Throne und den seitlichen Pfeilern sieht man auf die Arcadenfronte eines Hoses hinab.

M°. 28. Unten: Junkher Hanns Ludwig Pfyffer Herr zu Alltishoffen. Und L. Anna Maria Sonnenbergin Sin Chegemahel. Anno 1618. Oben: Christus mitt Sinen Jüngeren nam mit Groser Begird das Osterlam.

1869 bei James Meyer in St. Sallen. Photographie von Bijchof.

Zu Seiten der unteren Schrifttafel stehen rechts und links der hl. König Ludwig und St. Anna selbdritt. Den beiden Pilastersockeln ist ein sechseckiger Kranz mit dem Schilde des Stifters und seiner Gattin vorgesetzt. Darüber stehen links der Täuser Johannes, gegenüber die Madonna mit dem Kinde.

In einer hohen Halle steht die lange Tasel mit dem zugerüsteten Osterlamme. In der Mitte seiner Jünger sitt der segnende Heiland. Johannes schläft an der Rechten des Herrn. Ihm ges genüber sitt einsam und von den Taselnden abgekehrt der Verräther Judas. Christus scheint ihn gekennzeichnet zu haben, denn die Jünger wenden sich mit dem Ausdrucke lebhasten Erstaunens, der Beunruhigung und des Fragens nach dem Meister. Auf beiden Seiten öffnen sich schmale Durchblicke nach den Treppen. Aufwärter kommen aus dem Anrichtezimmer herad, einem gewöldten Raume, den man durch einen Bogen in der Mitte der Rückwand erblickt. Zur Rechten und Linken stehen mit Leuchtern besetzte Eredenztische. Dort steht der Speisemeister, der einem Auswärter eine Schüssel übergibt, gegenüber der Schenk und ein Gehülse, der die Krüge füllt. Durch die Thüre in der Tiefe gehen Andere ab.

N°. 29. Unten: S. Michaels Amptt. 1601. • H:

Oben: Er Wüsch den Jüngeren ire Küch Ein Byspil ers der demutt Hieß.

> (Fugwaschung) Photographie von Bischof.

Die Mitte der langen Schrifttafel nimmt ein Rundkranz ein. Der Schild zeigt den geharnischten Erzengel, der mit dem Schwerte den Drachen erlegt. Vor dem Pilaster zur Linken erscheint St. Michael wieder, hier trägt er ein langfaltiges Gewand, und der Feind, den er mit dem Kreuzstade überwindet, ist der Satan. Gegenüber steht St. Stephanus im Diakonengewande mit einem Palmzweige in der Rechten. Im Saume der rothen Dalmatica, den er mit der Linken hält, liegen die Steine

Ein Vorhang hebt die Gruppe der Jünger ab, die sich von der Rechten nahen. In der Mitte, wo man durch eine rundbosgige Pforte einen fernen Thurm erblickt, sitzt der greise Petrus mit dem Ausdrucke der Zerknirschung. Er hält die Rechte vor die Stirn, während der knieende Heiland das Werk der Demuth an ihm verrichtet. Hinter den Beiden stehen die übrigen Jünger. Der schöne Jüngling Johannes hält einen Krug, ein anderer eine brennende Kerze, die übrigen sind in andächtigem Gespräche und frommer Lectüre begriffen.

N°. 30. Unten: Die Statt Sursee. 1601. • IF:

Oben: Brodt und Winn er segnen thut Verwandlets in sin Fleisch und blut.

#### (Abendmaßf)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 bei Herrn Antiquar Troxler in St. Gallen.

Die Anordnung der Basis ist dieselbe wie bei N°. 29. Oben links steht St. Georg mit Helm und Harnisch auf dem überwunsbenen Drachen. Schild, Fahne und Brustpanzer weisen ein durchzgehendes rothes Kreuz auf weißem Feld. Rechts spendet der hl. Bischof Martin dem zu seinen Füßen kauernden Presthaften ein Almosen.

Canellirte Säulen und Gitterfenster schließen die Tiefe ab. In der Mitte hängt ein Teppich herab, vor welchem Christus, an dessen Brust Johannes schläft, über Kelch und Brod den Segen spendet. In dichtem Kreise sind die Jünger um die Tafel gebrängt. Rechts vorne sitt der gelbgekleidete Judas von den übrigen abgekehrt. Sin grinsendes Teufelchen, das neben ihm auf dem reich verzierten Site kauert, gibt sich mit der Börse des Verräthers ab. Die einzelnen Gesichter zeigen viel Ausdruck, und der ganzen Darstellung sehlt es nicht an einem gewissen großen Zug.

N°. 31. Unten: Statt Vnnd Ampt Willesouw. 1601. F.

Oben: Der Herr am Ölberg sin Bett Thutt Und schwitz Vor angst das Rotthe Blutt.

(Bebet am bfberg)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 bei Herrn Antiquar Troxler in St. Gallen.

Basis wie bei den vorigen Nummern. Der Wappenschild auf blauem von einem grünen Blattkranze umrahmtem Grund. Vor den Pilastern SS. Peter und Paul in üblicher Auffassung. Zwei schlasende Jünger liegen im Vordergrunde. In der Mitte, wo der indrünstig betende Heiland kniet, ruht St. Johannes. Ueber den Fels zur Linken schwebt in Wolken ein Engel mit Kreuz und Kelch herad. Rechts, wo der Blick in eine ferne Gebirgslandschaft schweift, führt Judas die mit Pechpfannen ausgerüsteten Häscher durch die Pforte des Ölbergs ein.

N°. 32. Unten: H. Iost Pfysser Rytter, was Schultheß der Statt Lucern From Elßbeth Bodmerin sin Eegmachel. Anno 1617 - MM

> Mben: Den finden er entgegen gadt mit einem Wort sp 3bodn schladt.

> > (Chrifti Gefangennehmung)

1881 aus der Auction Bürki von Antiquar Elie Wolf in Basel erworben. Fehlt bei Bischof.

Vor der Mitte der unteren Schrifttafel umschließt ein runder Kranz die behelmten Wappen des Stifters (Pfyffer-Wyher) und seiner Gattin. Zwischen Beiden hängt ein Täfelchen mit den Initialen STPS herab. Zu Seiten der Inschrift stehen zwei des kleidete Knaben, der Eine hält einen Speer und eine Kette, der Andere eine Fackel und ein Seil. Vor dem Pfeiler links St. Josdocus, Pilger mit Stab und gekröntem Pilgerhut; rechts St. Elsbeth, eine gekrönte Frau, die in der Linken einen Wecken und in der Rechten eine goldene Kanne hält.

An dem weißen Himmel erscheint zwischen grauen Wolken die Mondsichel. Vorne, fast in der Mitte, schreitet der Heiland,

ber bem Beschauer den Rücken kehrt. Er streckt die geöffneten Hände gegen die Krieger aus, die in gleichmäßiger Haltung rückwärts fallen. Hinter dem Heilande duckt sich der hl. Petrus. Er steht im Begriffe, sein Schwert aus der Scheide zu ziehen.

N°. 33. Unten: Das Amptt Rottenburg und Hochdorff. 1603. .FF.

Oben: Christus Allhie wird gefangen gnon von sinnen Jünger gar ver lon. Matt. 14 Capittel.

> (Chriffi Gefangennehmung) 1881 Auction Bürfi. Fehlt bei Bifchof.

Zu beiden Seiten der Basis hält ein Engel einen Kranz, der jedesmal einen Schild umschließt. Derjenige zur Linken zeigt auf weißem Felde ein rothes doppelthürmiges Thor, über welchem zwei gelbe gekreuzte Schlüssel und die Tiara schweben. Der Schild zur Rechten weist auf Roth den hl. Martin, der in bürgerlichem Gewande zu Pferd dem Armen die Hälfte seines Mantels gibt. Diesselbe Darstellung wiederholt sich vor dem darüber befindlichen Pislaster, gegenüber steht barhaupt der geharnischte Drachentödter St. Georg.

Das Hauptbild stellt eine wüste Scene vor: Christus, bem man die Hände gebunden und ein Seil um den Hals geschlungen hat, wird von den höhnenden Bütteln und Kriegern hin= und hergezerrt. Rechts eilen die Jünger und als letzter Petrus mit dem Schwerte davon. Ueber den violetten Bergen, welche die Ferne bezgrenzen, wölbt sich der blaue Himmel.

N°. 34. Unten: Das Land Endtlibuch und Amptt Rufwill. 1603.

FF

Oben: Er myrd Erstlich für Annaß gefürtt Ein Knecht in Sin angsicht Kürtt. (Christus vor Sannas 306. XVIII. 13. 22.)

Photographie von Bischof.

Die Anordnung der Basis wie bei No. 33. Vor dem Pseis ler links erscheint der hl. Martin, wie auf der vorigen Nummer, Geschichtsfrd. Bb. XXXVII. gegenüber steht der geharnischte Mauritius. Schild und Panner zeisgen ein durchgehendes weißes Kreuz auf Roth.

Der Raum, in dem sich die Scene vollzieht, ist mit einem rundbogigen Tonnengewölbe bedeckt, das auf einem von Säulen getragenen Gebälke ruht. Rechts sitzt auf einem hohen Throne der greise Hannas. Die Hohenpriester zu seiner Rechten schauen ihn mit zudringlich fragenden Mienen au. Bon der Linken naht sich der Heiland mit gebundenen Händen. Er ist von Reisigen umringt, deren Einer mit der geharnischten Hand zum Faustschlage auf das Haupt des Erlösers ausholt.

# III. Westlicher Flügel.

N°. 35. Unten: Die Iwen Emtter Horw Vnd Äbicken. 1603 FF

Oben: Man Bringt in . . . Caiphaß Der domall Hohepriester maß.

(Chriftus vor Caiphas Ioh. XVIII. 24.) Photopraphie von Bischof.

Basis wie bei den vorigen Scheiben. Vor dem Pfeiler links St. Magdalena(?) zwischen vier schwebenden Engeln, deren zwei einen Kranz auf das Haupt der Heiligen legen. Rechts Madonna mit Kind auf der Mondsichel von einer Strahlenglorie umgeben.

Zwei Pfeilerarcaden, die sich in der Tiefe öffnen, gestatten den Ausblick auf einen festungsartigen Bau, dessen oberes Geschoß mit Pilastern und einem reichen Kranzgesimse geschmückt ist. Christus, der in müder Haltung, das Antlit en-face gerichtet, in der Mitte steht, wird von dem zur Linken thronenden Hohenpriester mit hochsmüthiger Miene in's Auge gefaßt. Hinter den Kriegsknechten, welche den Herrn geleiten, steht ein krummbeiniges schmuck gekleidetes Zwerglein.

N°. 36. Unten: Herr Oberst Urs Bur Matten Ritter und Des Rats zu Sollenthurn und Frouw Barbel Pflügerin sin Eliche hustrouw. 1601. • F: Oben: Der Herr Wird Die ganțe Nacht Geschlae, graupfft, gschmecht und veracht.

(Chrifius wird von den Schergen geschlagen Lucas XXII. 63 u. ff.) 1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 Sammlung Bürki. Photographie v. Bischof.

Zu Seiten der Inschrift zwei Engelchen, welche sich mit emporzgehobenen Armen auf die Ovalkränze mit den behelmten Wappen stüßen. Links St. Ursus barhaupt und geharnischt. Schild und Fahne weisen auf rothem Feld ein durchgehendes weißes Kreuz. Gegenüber St. Barbara eine gekrönte, mit reichem weltlichen Geswande bekleidete Jungfrau. In der Nechten hält sie den Kelch, über welchen die Hostie schwebt, in der Linken einen Palmzweig. Hinter der Heiligen ein Thurm.

Durch die rückwärts offene Säulenhalle sieht man ferne Thürme und rechts in einen langen Corridor, vor welchem die gewaffneten Mannschaften Wache halten. Auf einem erhöhten Blocke sitt Christus mit verhüllten Augen und gebundenen Händen. Sein edles Antlitz zeigt den Ausdruck milder Klage. Ringsherum tobt der Aufruhr der Schergen. Sin vorne Kniender holt zum Schlage aus, ein Anderer spuckt dem Heiland in's Angesicht und ein Dritter gegenüber bläst ihm mit einem gewaltigen Horne in's Ohr. Tiefer links schauen drohende und höhnende Buben empor.

N°. 37. Unlen: I. Hanns Wyssing und Fro: Catharina Pfifserin sin Chgmachel.

1601. • FF-

Oben: Am Morgen Hieltents wider rhat Und Urteiltend, in Jum tod.

#### (Chriffus vor dem Mathe)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 bei Herrn Antiquar Tropler in St. Gallen.

Basis wie bei N°. 36. Vor dem Pfeiler links steht der jugendliche Evangelist Johannes mit dem Schlangenkelche, rechts St. Katharina mit den bekannten Attributen.

In der Tiefe der Halle zwischen den Thoren, unter denen die Waffen der Reisigen starren, steht der Hohepriester unter einem Baldachine. Zu beiden Seiten sitzen in weitem Halbkreise die

Mitglieder des Hohen Rathes. Die Sinen sind in lebhaster Unterredung begriffen, andere hören den Worten des Vorsitzenden zu, oder sie schreiben und schlagen in ihren Büchern nach. Sanz vorne in der Mitte, wo die Röpfe dreier tief unten stehender Krieger zum Vorschein kommen, sitt einsam und schmerzvoll sinnend der dornengekrönte Heiland. Sein Körper ist mit blutigen Striemen bedeckt und bloß mit dem Lendenschurze und einem Manztel bekleidet, die Arme hat er vor der Brust verschränkt. Prächtige Farben und sigurenreiche Scenerie von guter Anordnung und Zeichnung.

N°. 38. Unten: I. Hans Wysingen und Frouw Cathrina Pfyfferin Säligen Kinder. 1616.

> Oben: Sy füeren Cristum fürs Richthuß Pilatus gath zu Inen haruß. Ioan. am. 18. Cap.

1881 Auction Burti. Photographie von Bischof.

Ueber der kleinen Schrifttafel umschließt ein ovaler Kranz auf weißem Grunde die behelmten Wappen des Stifters und seiner Frau. Den Rest der Basis nehmen die in Haltung und Physiog= nomien vortrefflich individualisirten Porträtgestalten der Beiden "Säligen Kinder' ein. Links beten die Männer (Jost Gabriel, Hank, Hans Jacob, Nicous (sic) Hank), an ihrer Spite zwei Jesuiten. Zwei Andere sind durch die über ihnen schwebenden Kreuze als Verstorbene bezeichnet. Gegenüber knien neun Frauen, darunter vier weiße Religiosinnen, drei Nonnen und eine Schwester. Ihre Namen sind: Anna Maria, Barbara, Barbara, Benedicta, Margret, Petronel, Helena, Mechtilba. — Vor dem Pfeiler links steht mit segnendem Gestus der Täufer Johannes. Auf dem geschlof= fenen Buche, das er in der Linken hält, ruht das Lamm, rechts erscheint der hl. Franciskus in brauner Kutte mit aufgeschlagener Rapuze; die stigmatisirten Sände hält er vor der Brust gekreuzt und in der Rechten ein Crucifix.

Rechts im Vordergrunde der schweren Pfeilerhalle kniet eine Frau. Sie ringt die Arme und schaut dem Heilande nach, der von zwei Kriegsknechten geleitet, die Treppe zur Linken emporgekommen ist. Ihm gegenüber auf einer hohen Terrasse, die sich in die Halle baut,

steht Pilatus. Ein Mann kommt eilends auf den Landpfleger zu, vielleicht der Bote, den sein Weib ihm schickte (Matth. XXVII. 19.). Links, wo man in die Tiefe sieht und orientalische Bauten einen weiten Platz begrenzen, kommen lamentirende Männer die Treppe herauf.

N°. 39. Unten: Houptman Friderich Graaff Bürger zu Sollothun. Frouw Barbara ein geborne Von Grissach sin Eegemachell. 1598.

> Oben: Bu dem Herodes Fürt man In Ward gar Veracht und Lydt vyl. pin.

#### (Chriffus vor Serodes)

Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 bei Herrn Antiquar Erorler in St. Gallen.

Neben der unteren Schrifttafel stehen zwei Engel. Zu äußerst umschließen zwei ovale Kränze die Wappen des Stifters und seiner Frau. Vor dem Afeiler links steht ein hl. Bischof in der Linken hält er das Pedum mit Palmzweig, Friderich?); gegenüber die gekrönte Barbara mit einem Palmzweig und dem Hostienkelche. Das Hauptbild entspricht im Gegensinne fast genau der Composition von No. 34 mit dem Unterschiede, daß ber Richter (Vilatus) einen Turban und Kaftan mit Hermelinkragen trägt. Chriftus, bessen Haupt ein zackiger Nimbus umgibt, trägt einen blauen Rock und ein weißes Uebergewand. Diese Scheibe ist nach Mittheilung des Herrn Prof. H. Bendel in St. Gallen in der Technik ziemlich gering, die umfangreich verwendeten Emailfarben vielfach wolkig und verlaufen, auch die Zeichnung wenig correct.

N°. 40. Unten: I: Iohan Vigier. Herr zu Lescanals.

K Met. Bu Frannskrych ordenlicher
Secretari und Tollmetsch Inn Der
Endtgnosschaft. Und Frouw Anna
ein geborne Von Grissach sin
Eegemachell. Anno 1598.

Dben: Er Wird Dem Richter Wider Bracht Mit einem Wysen Kleid Veracht.

(Serodes schickt Chriftum dem Vicatus jurud Lucas XXIII, 11.)
1881 aus ber Auction Bürki von Elie Bolf in Basel erworben. Photographie v. Bischof.

Basis wie bei No. 39. Oben links St. Johannes segnet den Kelch, aus dem die Schlange flieht, rechts St. Anna selbdritt.

Auf einer von blauen Säulen flankirten Terrasse steht links der Landpsleger Pilatus, er hält ein Scepter und trägt einen Turban und weißen Kastan mit blauem Kragen. Hinter ihm und im Vordersgrunde harren die Hohenpriester und ein Jude. Von Rechts naht sich der Heiland. Ueber dem weißen Rocke trägt er ein ärmelloses blaues Uebergewand. Zwei Geharnischte halten den Wankenden unter den Armen. In der Tiese Ausblick in eine Gasse und auf einen hohen Kuppelbau.

N°. 41. Unten: Balthasar Vonn Grissach Ritter Burger
Bu Sollothurn Kü Mt. Bu Frankrych
Cybsgwardi=Lüttenampt Der Hundert
Endtgnossen, gewehner obrister eines
Regiments Endtgnossen Irer Kriegs=
gwardi Vnnd Irer Obrister Secretari
Vnnd Tollmetsch Inn der Endtgnoss=
schafft Vnd Frouw Barbara ein
Geborne Von Nückhorn sin Eegemachell.
1598.

Oben: Pilatus in Hie geißlen Ladt Für Vnser sünd Vnd Missethat.

### (Chrifti Geißelung)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 Auction Bürki. Photographie v. Bischof.

Basis wie bei den vorigen Nummern. Links der Mohrenkönig St. Balthasar mit einem Turban und einem Hornbecher, rechts steht die gekrönte St. Barbara mit dem Hostienkelch neben einem hohen Thurm.

In einer nach vorn und zur Linken geöffneten Säulenhalle ist Christus an eine Säule gebunden. Der blutrünstige Körper ist bloß mit einem Lendenschurze bekleidet. Drei Gesellen hauen aus Leisbeskräften auf den Dulder ein. Ein Vierter bindet kniend die

Ruthe. Links im Vordergrunde steht auf erhöhtem Plane der als Türke gekleidete Richter. Er unterhält sich, von der Scene abgekehrt, mit einem hinter ihm stehenden Schriftgelehrten.

N°. 42. Unten: Hauptma Walthartt Am Rin und Frow Iacobea Pfyfferin sin Ehegmachell. 1594 FF

> Oben: Ein Dörnin Cro setz Man Im uff und spottet sin der Santze Hauf.

> > (Pornenkrönung)
> > Photographie von Bijchof.

Basis wie oben, links heiliger Abt in grauer oder brauner Kutte. In der Linken hält er den mit dem Belum versehenen Krummsstab, in der Rechten zwei Trauben und einen aus der Photographie nicht erkennbaren Gegenstand. Rechts eine hl. Frau mit schleiersartigem Kopstuze und einem Salbgefäße (Maria Jacobi?).

Auf einem Steinblocke zur Linken sitt der mit blutigen Striesmen bedeckte Erlöser. Er ist mit dem Lendenschurze und einem Mantel bekleidet. Ein Krieger preßt ihm die Dornenkrone auf, ein Anderer, der ebenfalls hinter dem Heilande steht, stößt ihm eine Keule in den Kücken. Vorne nahen sich zwei zerlumpte Geselzlen. Der eine überreicht dem Heilande kniend ein Rohr, der Anzbere neigt sich spottend zur Keverenz. In der Tiefe der rundsbogigen Pfeilerhalle halten zwei Krieger Wache, unter der Pforte rechts unterhalten sich zwei orientalisch costümirte Männer.

N°. 43. Unten: Haupttma Caspar Kündig Herr In heideg Und Landvogtt Inn Den fryen Emptheren. 1593.

> Oben: Kürs volck Steltt In Pilatus Do Spricht zu Inen Eccehomo. Ione 19 Capil.

(Fisatus feelst Chriftum dem Folke vor)
1881 Auction Bürki. Fehlt bei Bischof.

Links der heilige König Caspar mit Turban und einem Ci= borium, rechts die Madonna mit dem Kinde in einer Strahlen= glorie. Christus steht auf einer Säulenterrasse in der Mitte. Er trägt die Dornenkrone und einen rothen Mantel und hält ein Rohr in den gebundenen Händen. Der Richter neben ihm erscheint mit einem spizen Turban und einem Stab in der Hand. Zu beiden Seiten des Vordergrundes gaffen die Zuschauer, Volk und Schristgelehrte, empor. In der Tiefe links, wo sich der Ausblick nach Jerusalem öffnet, harrt schon das Kreuz. Auf der Treppe vorn liest man Fallenters Monogramm 15 FF 93.

N°. 44. Unten: Hauptmann Hans von Mettenwyl des Raats und diser Zitt Bowmeister där Statt Lucern 1594. (Diese Inschrift nach de Lasteprie S. 144).

(Filatus wascht seine Sande) Fehlt bei Bischof.

90°. 45. Unten: RENWARD) CYSAT) SANCTÆ ROMANÆ ECCLESIÆ EQVES AVRATVS COMESQ PALATINVS ROMAN) CIVITATIS LVCERNENSIS ARCHIGRAMMATÆVS MDLXXXXIII HOMO BVLLA

Dben: Man Furtt Den Here zur Richttstatt Sin Crütz Er selbs Gethrage Hatt. Ione 19 Cap.

## (Areuztragung)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Zu Seiten der unteren Schrifttafel (vergl. über den Inhalt desselben de Lasteyrie S. 142) knien zwei Engelchen. Sie halten die Enden der Festons, welche von der reichen Cartouche in der Mitte der Basis herunterhängen. Das ovale Medaillon enthält die nur von Sinem Helme überragten Schilde des Stifters und seiner Gattin. Links steht (nach de Lasteyrie) der geharnischte langbärtige St. Kennward, er ist barhaupt, in der Rechten hält er einen Speer, die Linke auf das Schwert gestützt. Gegenüber erscheint die gekrönte hl. Elisabetha mit einem Wecken in der Rechten und einer Kanne in der Linken.

In der Mitte wankt Christus tief gebückt unter der Last des Kreuzes, das er waagrecht auf der Schulter trägt. Ein Krieger, der dem Heilande folgt, hat den Simon von Cyrene beim Nacken ergriffen. Er zwingt ihn, dem Wankenden beizustehen. Vor dem

Heilande kniet die hl. Veronica mit dem ausgebreiteten Schweißtuche. Aus dem Thore zur Linken bewegt sich, gefolgt von den klagenden Frauen, ein langer Zug von Kriegern und Juden zu Fuß und zu Pferd. Die Menge nimmt die ganze Breite des Mittelgrundes ein. An der Spiße schreiten die Schergen mit den Passions-Instrumenten.

N°. 46. Unten: Herr Niclaus Krus Deß Raths Der Statt Lucer. War Landungtt In der Graffschafftt Rotteburg in Dise Iare 1572. 1573. 1576. 1577 1584. 1585. A° 1594 (FF).

> Oben: Der Herr Fallt nider uff die Erdtt So fast hatt In das Crütz beschwertt.

(Christus fällt unter der Last des Kreuzes) Photographie von Bischof.

Zwei Engel halten einen runden Kranz, der vor der Mitte der unteren Schrifttafel das behelmte Wappen des Stifters umsichließt. Links der hl. Bischof Nikolaus mit den bekannten Attributen, rechts die Madonna mit dem Kinde in einer Strahlenglorie.

Christus, der unter der Last des Kreuzes gestürzt ist, wird von den Schergen geschlagen und emporgerissen. Ein stattlicher Kriesger hält den Querbalken des Kreuzes. Im Hintergrunde bewegt sich nach rechts der lange Zug der Krieger und Juden.

Das Monogramm FF, das Schneller gelesen haben will, konnten wir auf der uns vorliegenden Photographie nicht entdecken.

N°. 47. Unten: I. Christoffel Cloos Hauptman zu Lucern und Nicolaus Cloos. 1594.

> Oben: Sy Crützgendt hie den Here Süß Stumpff Negell schladt Durch Hend und Füß.

(Chriffus wird auf das greuz genagelt)

1881 aus ber Auction Bürki von Elie Wolf in Basel erworben. Fehlt bei Bischof.

Drei ovale Kränze zu Seiten und vor der Mitte der Basis enthalten jedesmal dasselbe behelmte Wappen. Links St. Christophorus, rechts der hl. Kaiser Heinrich mit dem Modell einer Kirche.

Vorne liegt der blutig gegeißelte Heiland auf dem Kreuze hingesstreckt. Die Schergen, die mit grimmiger Wuth ganz nur auf ihr grausiges Handwerk gerichtet sind, schlagen die Nägel durch Hände und Füße, daß das Blut emporsprißt. Im Hintergrunde werden die Kreuze, an denen die Schächer hängen, aufgerichtet. Seitswärts stehen zur Linken Maria und Johannes.

N°. 48. Unten: I. Ludigary Auch I. Ludwyg und Hauptman Heinrich Die Pfysser Alle Dry Gebrüdere 1593 FF

> Oben: Am Crütz hangedt wird uffgricht In iederman Gar woll gesichtt.

#### (Arengaufrichtung)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Zwei Engelchen stehen zu Seiten der unteren Schrifttafel, vor deren Mitte ein ovaler Kranz das behelmte Wappen des Stifters umschließt. Links steht ein Engel mit dem Kreuze, rechts ein solcher mit dem Schweißtuche, auf welchem das Antlit des dornengekrönten Heilandes erscheint.

Zwei Krieger zur Linken ziehen mit aller Anstrengung das schräge Kreuz an einem um den Leib des Heilandes geschlungenen Tuche empor. Zwei Andere stemmen sich mit gleicher Wucht unter den Stamm des Kreuzes. Im Mittelgrunde harren die Schächer. Siner steht noch aufrecht da, der andere sitt auf dem Kreuze und schaut voll Entsetzen zu dem Soldaten zurück, der ihm die auf den Kücken gebundenen Hände löst. In der Ferne links, wo man die Stadt erblickt, stehen Johannes und die hl. Frauen.

N°. 49. Unten: I. Meldior Bur Gilgen Her zu Hilfsichen und Irom Iohaisa Bur Gil= gen Ein Geborne Sunebergeri s\(\bar{\eta}\) Ehgmahel. 1592.

> Oben: Er Wird Verspottet Und Veracht Bu Thrinken Man Im Eßig bracht.

(Der Gekreuzigte wird verspottet und getrankt) 1869 bei James Mener in St. Gallen? Photographie von Bischof.

Neben der Schrifttafel stehen zwei anbetende Engelchen. Zu äußerst umschließen zwei ovale Kränze die Wappen. Links ein

Engel mit der Martersäule, Ruthe und Geißel, rechts ein anderer mit dem Speer und dem Nsop.

In der Mitte steht en-face das Kreuz des Erlösers. Tiefer sind die Schächer mit Stricken an die aus rohen Stämmen gezimmerten Marterhölzer gebunden. Dazwischen sieht man in der Ferne die thurmreiche Stadt. Rechts, wo die hl. Frauen harren, steht die Madonna von dem Kreuze abgewendet. Der knabenhaste Johannes schickt sich an, ihr beizustehen. Gegenüber, wo ein Krieger dem Sterbenden den Nsop mit dem Schwamme reicht, knien die friedlich würfelnden Schergen. Keiter in der Ferne ziehen nach Jerusalem zurück.

N°. 50. Unten: Niclaus Raţenhoffer diser Bitt des Wirdigen gottshus Rathussenn Amptman Und Fraum Margret Hertzogin sin Ehgmachell. 1592.

> Oben: Sin Geist enpfilcht er In die Hend Des Vatters. Schlacht damit Ins End. Luce 23.

(Der Gekrenzigte first) 1869 bei James Meyer in St. Gallen? Photographie von Bischof.

Basis wie bei N°. 49. Zu Seiten der oberen Inschrift ruhen auf den Pfeilern links die hl. Barbara mit dem Hostienkelche, neben ihr steht der Thurm, rechts die ebenfalls gekrönte Katharina mit Rad und Schwert. Vor dem Pfeiler links steht der hl. Bischof Nicolaus mit den bekannten Attributen, rechts der sel. Bruder Nicolaus von der Flüe.

Die Stellung der Kreuze ist dieselbe wie oben. Rechts ziehen Reiter und Fußvolk ab. Links schaut Johannes zu dem Gekreuzigten empor. Neben ihm stehen Maria und die klagenden Frauen. Eine schwarze Wolke über der Stadt verfinstert Sonne und Mond.

No. 51. Unten: I. Jost Pfnffer. 1592.

Oben: Ein sper Sin Sitte Eröffne Thutt Hüst Bald Daruß Wasser und Blutt

(Longinus durchbohrt die Seite des Berrn)
1869 bei James Mener in St. Gallen? Photographie von Bifchof.

Basis wie oben. Links über den Pfyffer = Wyer'schen Wappen der greise St. Jost im Pilgergewande mit einem angeschnit= tenen Brod in den Händen. Zu seinen Füßen eine Krone, auf beiden Seiten des Mantelkragens zwei gekreuzte Schlüssel. Rechts über dem Fleckensteinischen Wappen St. Anna selbbritt.

Anordnung der Areuze wie oben. Links, wo Johannes und Maria zu dem Todten emporschauen, hält ein Arieger zu Pferd. Er durchbohrt mit der Lanze die Brust des Herrn. Der Blutstrahl fährt ihm in's Angesicht, das er erblindend mit der Linken schützt. Vor dem Schächer zur Linken Christi schwebt ein kleiner Drache. Schwere Wolken verdüstern die Sonne und den Mond. Auf einem Steine neben dem Pferde des Longinus steht Fallenters Monogramm F mit dem Datum 1592.

N°. 52. Unten: Herr Heinrich Fleckenstein Ritter Schultheiß und Panerherr Loblicher statt Lucern Ano 1592.

> Oben: Ioseph Nimpt In vom Cruţ Herab Der Mutter Uf die schoß In Gab.

> > (greugabnahme) Photographie von Bischof.

Die untere Schrifttafel, in beren Mitte ein Ovalkranz das ecartelirte Alliance = Wappen umschließt, ist von zwei Engelchen begleitet. Links Kaiser Heinrich mit dem Modell einer Kirche, rechts die gekrönte St. Barbara. Sie hält in der Rechten einen Thurm, unter dessen Pforte der Hostienkelch steht.

Links hat sich die Madonna auf den Boden niedergelassen. Johannes, der hinter ihr steht, sucht die ganz in Trauer Aufgeslöste zu trösten. In der Ferne sieht man die hl. Gefährtinnen. Von dem hohen Kreuze, das sich in der Mitte erhebt, wird der Heisland an einem langen um seinen Leib und den Querbalken geschlungenen Tuche hinuntergelassen. Zwei Männer ziehen kniend den Nagel aus, der die Füße durchbohrt, ein dritter ist auf die Leiter geklommen, um den Leichnam auf seine Schultern zu heben. Daneben steht der stattlich gekleidete Joseph von Arimathia mit einem Salbgefäße.

# IV. Mördlicher Flügel.

N°. 53. Unten: Herr Rochus Helmlin Der Bitt Schuldheiß zu Lucer 1580 ist Dissers Waben In Diß Gotts Hus Durch Sine sün I. Hans und I. Tost Helmlin Har Geben Anno 1595.

> Oben: Er wird Begraben Schön und Inn Dan Sin Grebnuß sollt Herlich sin.

### (Grablegung Chrifti)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 aus ber Auction Bürki von Elie Wolf in Basel erworben. Photographie von Bischof.

Zwei Kundkränze mit Wappen flankiren die von Engelschen gehaltene Schrifttafel. Die über den Pilastern schwebenden Engel halten Salbgefäße. Links St. Rochus; der jugendliche Pilsger schürzt den Rock, um den mit Schwären bedeckten Schenkel zu entblößen. Zu seinen Füßen steht ein Hund mit einem Brod in der Schnauze. Rechts die gekrönte Katharina mit Schwert und dem zerbrochenen Zackenrad.

Am Fuße eines mit Bäumen bewachsenen Felsens legen zweistattlich gekleidete Greise in Gegenwart der Jünger und der klasgenden Madonna den Heiland in einen steinernen Trog. Der Leichsnam ist in weiße Tücher gehüllt, aus denen nur das furchtbar blutrünstig entstellte Haupt zum Vorschein kommt. Aus dem walbigen Hintergrunde zur Linken nahen sich drei hl. Frauen.

N°. 54. Unten: Die Statt Sollenthurn. 1601 FF:

> Oben: Er stigt Bur Hellen und Linsternus Die Vätter zu erlösen drus.

(Chriffus in der Vorhölle) ] 1881 Auction Bürki. Photographie von Bijchof.

Vor der Mitte der unteren Schrifttafel umschließt ein ovaler Kranz die beiden von dem gekrönten Reichswappen überragten

Standesschilde. Links St. Ursus, rechts St. Victor. Beibe geharnischt mit Schild und Fahne, die auf rothem Feld ein durchgehendes weißes Kreuz weisen. Der greise St. Victor mit dem langen Barte ist barhaupt, St. Ursus trägt ein Helm.

In der Mitte eilt Christus mit der Sigesfahne über die gestürzten Grabespforten nach links, wo sich die Vorhölle mit einem gemauerten Rundbogen öffnet. Er streckt seine Rechte dem Täuser Johannes entgegen, der, halb im Schutte vergraben, mit slehender Geberde des Erlösers harrt. Auf dem Bogen, über welchem die Lohe mit einem wüsten braunen Qualm herausschlägt, sitzt ein Teusel, der den Heiland mit einem Stachel bedroht. Andere Unsholde quälen die Verdammten, die in der Vorhölle dem Heilande ihre Arme entgegenringen. Draußen zur Rechten stehen die Vorseltern und Patriarchen, unter denen man Moses an dem gehörnsten Haupte erkennt.

N°. 55. Unten: Die Stat Bremgarten 1592.

Oben: Der Engel zeigs in Offenbar Daß Jesus aufferstanden war.

(Pie drei Marien beim Grabe des Auferstandenen)
1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original bei Herrn Antiquar Tropler in St. Gallen.

Zwei Engelchen im Diakonengewande halten die mittlere Schrifttafel und die Kränze, welche zu äußerst auf gelbem Grunde einen Schild mit dem städtischen Wappen umschließen. Vor der oberen Cartouche, welche zwei Engel emporhalten, drapirt sich beiderseits ein Vorhang herab. Links St. Nicolaus, im Nimbus SANCTA (sic) NICOLAO ORA BRO (sic) NOBIS mit Pedum und einem Buch, auf dem drei gelbe Kugeln, rechts St. Magdalena mit einem metallenen Salbgefäße.

Auf dem offenen Sarkophage, der links vor einer Felsenwand steht, sitt in großartiger Ruhe ein schön drapirter Engel. Er ist von einer ovalen Glorie umgeben. Mit der Rechten hebt er ein Tuch aus dem Grabe empor, der Gestus der Linken begleitet die Rede, die der Engel an die ruhig herantretenden Frauen richtet.

N°. 56. Unten: Das Land Apenzells Anno Domy 1599.

Oben: Am Dritten Tag er Ufferstadt Sin Lyb Büm beschlosne grab uß godtt.

### (Auferftehung Chrifti)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 im Besitz bes Herrn Antiquar Trorler in St. Gallen.

Vor der Mitte der unteren Schrifttafel halten zwei Engel einen ovalen Kranz, in welchem das gekrönte Reichswappen die beiden Standesschilde überragt. Links St. Mauritius barhaupt und geharnischt. Auf der rothen Fahne ein durchgehendes weißes Kreuz, umgeben von vier einköpfigen Adlern. Auf dem Schilde, auf den sich die Rechte stützt, ein Treffelkreuz, zu seinen Füßen der Helm. Gegenüber ein unbekannter ritterlicher Heiliger mit lorbeerbekränztem Haupte und einem Jagdspeer in der Rechten, die Linke stützt sich auf das umgürtete Schwert.

Ein Engel, der zur Rechten schwebt, hält den Deckel des Sarkophages, auf welchem der Heiland mit der Siegesfahne steht. Er ist mit dem weißen Lendentuche und einem rothen Mantel bekleidet. Links kauern die erschrockenen Krieger, von denen der Vorderste sich mit dem Schilde zu decken sucht. In der Tiefe, wo die Frühsonne über fernen Vergen strahlt, treten die hl. Frauen in den umfriedigten Garten ein.

N°. 57. Unten: Die Statt Badenn Im Ergöum 1598.

> Oben: Magdalena sucht in Manigfalt Erschint ir in eins gartners astalt.

(Chriftus erscheint der Magdalena als Gartner)
1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Basis wie bei N°. 56. Links die Madonna mit dem Kinde in einer Strahlenglorie, rechts St. Laurentius im Diakonengewande mit einem Valmzweig in der Rechten und dem Rost in der Linken.

In einem von Hecken umschlossenen Garten kniet rechts die vornehme aufgeputte Magdalena. Sie schaut sorgenvoll zu dem Heilande empor, der, das Haupt mit einem Hute bedeckt und eine Schaufel auf der Schulter tragend, mit lehrender Gesberde hinzutritt. In der Tiefe rechts, wo man zwischen hohen Bergen eine thurmreiche Stadt erblickt, treten die beiden Gefährstinnen durch die gemauerte Pforte ein. Auf dem Steine neben Christus steht Fallenters Monogramm FF, das Schneller übersehen hat.

N°. 58. Unten: Die loblihe (sic) Rich Statt Rottmyll 1595.

> Oben: Imen Jünger Die Gen Chemaus gänd In Brechug Brotts hend In Erkedt

> > (dang nad Emaus)

1881 Auction Bürfi. Fehlt bei Bifchof.

Unter der Schrifttafel, einer länglichen Cartouche, flankiren zwei Wappen die Basis: Links das gekrönte von der Kette des goldenen Bließes umschlossene Reichswappen, rechts ein gelber Cartouchenschild, mit einköpfigem schwarzen Adler, dessen Haupt ein Nimbus umgibt. Den Raum zwischen diesen Schilden nehmen zwei durch eine mittlere Säule getrennte Scenen ein. Die Säule steht auf einer rothen Cartouche mit der auf die Kämpfe zwischen dem Stauser Conrad III. und Kaiser Lothar bezüglichen Inschrift:

# CONRADI CVM LOTARIO PVNGNA.

Links thront ein Kaiser, über welchem die stausische Fahne weht. Vor ihm knien Männer mit dem Schilde von Rottweil, die von dem Monarchen eine Urkunde erhalten zu haben scheinen. Rechts ein wüthender Speerkampf zwischen Geharnischten und Nittern zu Fuß. Die Fahne der Ersteren weist den einköpfigen Adler, auf derzenigen der Ritter und ihrer Zelte der sächsische Schild mit den gekreuzten Kurschwertern. Dben vor dem Pseiler links St. Peter mit einem riesigen Schlüssel und einem geschlossenen Buche, rechts St. Paulus mit Buch und Schwert.

Das ziemlich geringe Hauptbild stellt den Heiland vor, wie er zwischen zwei Pilgern durch eine weite Landschaft wans dert. In der Tiefe öffnet sich der Einblick in das Erdgeschoß eines Hauses, wo Christus mit seinen Begleitern an der

Tafel sitzt, und sich ihnen durch das Brechen des Brodes zu er= kennen gibt.

N°. 59. Unten: Iacob Sonnenberg Schult= heß und Banner Her der Statt Luczern und pflegger des Gotts= Huß Rathusen Anno 1618

> Oben: Der Herr Erschint Inn Allgemein ohn Thoma dem Iwilling Allein. Iohann xx.

# (Chriftus erscheint den Jüngern in Abwesenheit des Thomas)

Fehlt bei Bischof. Die Scheibe befindet sich im Besitze bes Herrn Alfred Merian-Thurneisen im Olsbergerhof in Basel.

Zwei nackte, bloß mit flatternden Draperien bekleidete Engel halten die untere Schrifttafel. Zu Seifen derselben zwei ovale Kränze. Derjenige Links enthält das Sonnenbergische, der andere drei behelmte Wappen. Vor dem Pfeiler links steht der hl. Pilger Jakobus, rechts St. Katharina, die Rechte hat sie auf ein Schwert gestützt, zu Füßen das zerbrochene Zackenrad.

Der Raum, in dem sich die Scene vollzieht, ist ein hoher weiser Anaderbau mit einem purpurnen Gurtgesimse und einem Rundsfenster, durch welches in der Tiese der blaue Himmel blickt. Die Bedachung sieht man nicht. In der Mitte steht en-sace der Heiland. Er ist bloß mit dem Lendenschurze und einem rothen Mantel bestleidet. In der Linken hält er die rothe Siegessahne mit dem weißen Kreuz. Mit der Rechten wendete er sich segnend gegen einen ganz in Gelb gekleideten greisen Apostel. Gegenüber steht St. Petrus? und hinter dieser Gruppe harren im Halbkreise die übrisgen Jünger, die mit ruhiger Verwunderung und Ehrsurcht die Worte des Auferstandenen vernehmen.

90°. 60. Unten: HENRICI QVARTI. CHRISTIAISSIMI FRANCO. | RVM & NAVARRÆ REGIS PERPETVÆM (sic) IN MEMORIAM, | HELVETICORVM ILLIVS STIPATORVM

PRÆFECTVS | EIVSDEMQVE SECRETA-RIVS & INTERPES (sic) APVD HELVE-TIOS. D. | BALTASARVS A GRISSACH EQVES AVRATVS AC PATRICIVS SA-LADORENSIS | HÆC FIERI CVRAVIT. AN-NO SALVTIS 1598.

Oben: Bacht tagen Umb Thomas by inn Erkennet Gott Dem Herren sin.

(Thomas berührt die Bundmale des Berrn)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 im Besitz bes Herrn Antiquar Troxler in St. Gallen.

Die Basis, auf welcher die Widmung steht, ist ein langer weißer Teppich, der von zwei Engeln gehalten wird. Vor der Mitte hoch in das Hauptbild emporragend umschließen die Ordensstetten des hl. Michael und des hl. Geistes (cordon bleu) im Kreisrund den gekrönten Lilienschild. Die Stelle der Heiligen, die auf den anderen Scheiben vor den Pfeilern stehen, vertreten zwei ovale Cartouchen, welche beide auf wolkig blauem Grunde dieselsden Embleme enthalten: zwei schräg gekreuzte, durch Lorbeerzweige verbundene Schwerter, die an ihrer Spitze die Kronen von Frankreich und Navarra tragen. Ein drittes Schwert, das senkrecht mit der Spitze zwischen den Beiden sußt, zeigt den Griff von Sternen umgeben und mit der himmlischen Krone besetzt. Um beide Cartouchen wiederholt sich die Devise: IVS DEDIT ET DABIT VTI. (Lastenrie S. 153).

Die Scene vollzieht sich in einer hohen steinernen Halle, beren rundbogiges Tonnengewölbe von Wandsäulen getragen wird. Die Tiefe schließt eine von drei Rundbogenfenstern durchbrochene Schild-wand ab. Zu äußerst links steht der Heiland. Er ist bloß mit dem Lendenschurze und einem rothen Mantel bekleidet, in der Linken hält er die Siegesfahne, die Rechte hebt er segnend über den knieenden Thomas, der unzart seine Hand in die tiefe Seitenwunde des Auferstandenen legt. Eine Gruppe von Jüngern, Joshannes und Petrus voran, drängt sich nahe herzu, andere treten durch die Pforte zur Rechten herein.

N°. 61. Diese Scheibe befand sich in der kleinen Kapelle, welche vom Nördlichen Flügel in den Kreuzgarten vorspringt.

\*\*Mnten: ILLVSTRIS. D.D. LVDOVICVS DE | LALEE BARO. DE TORNETTA. D. DE SONGŸ CONSILIARIVS. SECRTVS (sic) ET NOBILIS CVBICVLARVS | DVCIS SABAVDIÆ. EQVES. SACRI ORDINIS S.S. MAVR | ITV. (sic) ET LAZARI. NEC NON. LEGATVS. PER HELVETIAM. 1618.

Oben: Christus Uff gen Himel färht der Engel Die Apostel lärht Sie thun nach des Hern. Christi Rath Mathias komt an Indas statt.

## (Chrifti Simmelfahrt)

Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 im Besitz bes Herrn Antiquar Erorler in St. Gallen.

Die Mitte der Basis nimmt das dreihelmige von Löwen gehaltene savoische Wappen ein. Auf den seitlichen Sockelfronten ist die Inschrift vertheilt. Darunter umschließen zwei kleine Ovalkränze die Wappen des Stifters und seiner Frau (?). Vor dem Pfeiler links der geharnischte St. Mauritius. Schild, Waffenrock und Panner weisen das weiße Trefelkreuz auf Noth. Nechts St. Lazarus, ein blinder Krüppel, der sich auf die Krücke stützt, neben ihm ein Hund.

In der Mitte erhebt sich ein grüner Hügel, auf welchem Christus seine Fußstapfen hinterlassen hat. Von dem Emporschwebenden sieht man bloß die Füße und den Saum des Gewandes. Rings um den Hügel drängen sich die Apostel, die erstaunt, ehrsturchtsvoll und erschrocken zum Himmel emporblicken. Ungeschickte Zeichnung und geringe Schmelzfarben-Technik.

MARVM. | PROVINCIARVM. ET. MAXI-MARVM. | PROVINCIARVM. REGI. CATHOLICO. INDIARVM. ET. OCEANI. DOMINO. | TOTIVSQVE. NOVI. ORBIS. MONARCHÆ. | ALPHONSVS CASATVS | SVÆ MAIESTATIS APVDD. HELVETIOS | LEGATVS P. L. P. C. | ANNO. ORBIS. REPARATI. CID. LO XCIX. FF

Dben: Er schickt Als er Verhieß Herab Den Helgen Geist an Dem Pfingstag.

(Ausgiefung des ff. Geiftes)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof, Lasteyrie S. 154. Das Original Februar 1882 im Besit bes Herrn Antiquar Trorler in St. Gallen.

Die untere Hälfte der Scheibe bildet ein hoher Sockel. In der Mitte desselben flankiren die Herkulessäulen das königliche Wappen. Um die Säulen schlingt sich ein Spruchband mit der Devise DEFERVNT IAM LITTORA PONTO. Hinter denselben spannt sich ein weißer Teppich mit der Widmung aus, dessen obere Enden zwei Engel halten. Zu Füßen derselben ist auf beiden Seiten dasselbe Wappen von einem kleinen Ovalkranze umschlossen. Die Stelle der Heiligen vertreten wie auf der Scheibe No. 60. zwei Cartouchen. Zede zeigt inmitten der brausenden Fluth Felsinseln, auf welche der Regen herunterströmt.

Das kleine Hauptbild zeigt die Madonna, die mit einem Buche auf dem Schooße auf einem erhöhten Sitze inmitten des halbrunden Chores der Apostel thront. Ueber dem Haupte eines jeden schwebt ein Flämmchen. Ueber der Madonna die Taube des hl. Geistes in einer weiten von Wolken besäumten Glorie.

N°. 63. Unten: Die Lobliche Satt (sic) Fryburg Anno Dom 1598. (FF).

> Dben: Hie Büchendt Die Apostel Gutt In Alle Weltt Mitt Frne Mutt.

> > (Auszug der Anoftet) Photographie von Bischof.

Vor der Mitte der unteren Schrifttafel, auf die sich zwei Enzelchen stützen, enthält ein ovaler Kranz die von dem gekrönten Reichswappen überragten Freiburger Schilde. Links die Masdonna mit dem Kinde in einer Strahlenglorie, rechts der hl. Bischof Nicolaus mit dem Buche und drei Kugeln oder Aepfeln drauf.

Das sigurenreiche Hauptbild stellt in einer weiten Landschaft den Auszug der Apostel dar. Sie sind meistens als Pilger gerüstet und tragen ihre Reisebündel auf dem Rücken. Im Vordergrunde steht ein Brunnen. St. Petrus füllt bedächtig seine Pilgerflasche, ein Anderer labt sich am kühlen Trunke aus einer Schal. Gegenüber reichen sich zwei Sendboten zum Abschiedsgruß die Hände. Von da geht es hinab zum Meeresstrande, wo ein Kaufsfahrer die Anker lichtet und eine andere Galione auf den fernen Wogen treibt. Zur Linken führt ein Pfad zwischen Felsen und Bäumen empor. Vier Jünger haben diese Straße gewählt. Die vordersten sind schon auf der Höhe angelangt, wo der Weg um den Felsen biegt. Sie halten noch einmal und schauen auf die Schiffe hinab, welche die Brüder in die Ferne tragen. Fallenters Monogramm, dessen Schneller gedenkt, ist auf der Photographie nicht zu sinden.

N°. 64. Unten: Die Statt Das Lannd Bug Glarus. FF 1598.

Oben: Die Mutter gottes verscheidt gar fyn On Alle schmerken und pyn.

(Tod Maria)

Fehlt bei Bischof. Die Scheibe befindet sich im Besitze bes Herrn Landammann D. Schindler in Zürich.

Unten in der Mitte kniet ein betender Engel mit emporgerichte= tem Haupte. Zu beiden Seiten desselben enthält eine Cartouche die Namen der Stifter. Zu äußerst folgt jedesmal ein ovaler Blattkranz, in welchem die gepaarten Standesschilde und das gekrönte Reichswappen. Zwei massive Pfeiler mit rothen Gesimsen tragen den frönenden grauen Bogen. Zu Seiten desselben knien zwei bekleidete Engel, die beide eine Kerze halten. Vor dem Pfeiler links St. Oswald, ein jugendlicher König mit rothem Rock und Mantel, in der Linken hält er ein Scepter und in der Rech= ten ein doppelt bauchiges Gefäß (Stauf), auf welchem ein braungrauer Vogel sitt, der einen Ring im Schnabel hält. Gegenüber St. Fridolin, ein bartloser Mönch in schwarzer Kutte. In der Rechten hält er den Krummstab mit dem Velum, und ein in einen Säckel gepacktes Buch. Mit der Linken führt er das Gerippe, welches eine mit zwei Siegeln versehene Urkunde hält.

In der Mitte steht das roth bedeckte Lager senkrecht gegen den Beschauer gerichtet. Darüber drapirt sich zu beiden Seiten der faltenreiche Betthimmel. Auf dem Lager ruht halbaufgerichtet die anmuthige Madonna. Sie trägt ein blaues Gewand, weiken Schleier und ein weißes Kragentuch. Der hl. Johannes zur Linken reicht ihr eine brennende Kerze. Hinter ihm steht St. Petrus, der die Sterbende mit dem Wedel bespritzt; ein dritter Apostel hält den Weihwasserkessel und ein vierter liest in einem Buche. Gegenüber und im Vordergrunde knien und stehen die übrigen Jünger. Einer hält das Vortragekreuz, die anderen lesen und beten. Vor dem Vette steht ein Tisch, auf welchem der Kranken die letzten Stärkungen gereicht worden sind. Diesen Vesatz ein brennender Leuchter mit der Lichtschuppe darauf, ein Henkelgefäß nebst dem Kelche und eine Schaale voll Trauben hat der Künstler besonders eingehend gemalt.

N°. 65. Unten: Das Land Schwitz 1598

Das Land Underwalde nitt Und ob dem Kernwald

FF

Oben: Von Jüngere All der Lichnam zartt Demütigklich Begraben ward.

(Bestattung Maria) ]

1869 bei James Meyer in St. Gallen. 1881 Auction Bürki. Photographie [von Bischof.

Basis swie bei No. 64 nur mit dem Unterschiede, daß der Engel die beiden Cartouchen hält. Links St. Martin zu Pferd. Der Heilige trägt weltliches Sewand, und theilt mit dem Schwerte den Mantel, um die Hälfte dem zu seinen Füßen kauernden Krüppel zu übergeben. Nechts der sel. Bruder Klaus ohne Nimbus.

Rechts im Vordergrunde steht der offene Steinsarg vor einer dunklen Höhle. Ein roth gekleideter Engel, der seine Linke auf den Kreuzstab stützt, sitzt neben der Tumba. Dem Grabe naht sich der lange Zug der Jünger, an dessen Spitze vier Apostel mit dem Sarge schreiten. Er ist mit einem schwarzen Tuche bedeckt, und die Fronte mit einem weißen Kreuze geschmückt. Ein Krüppel drängt sich heran, um den Sarg zu berühren und Heilung zu erlangen. Dem Zuge der Leidtragenden, deren flimmernde Kerzen sich wirksam von dem grünen Hintergrunde abheben, folgt in gebirgiger Ferne ein Geleite betender Frauen.

No. 66. Unten: Das Cand Urn. 1598 FF

· Oben: Christus sin Mutter zu Im nimptt Mitt Lyb und seel wie sich gezimptt.

(Krönung Maria)

Photographie von Bischof. Das Original Februar 1882 im Besitz bes herrn Antiquar Troxler in St. Gallen.

Vor der Mitte der unteren Inschrift, neben welcher zwei bestende Engel emporschauen, umschließt ein Blattkranz das Reichswappen mit den Standesschilden von Uri. Links der hl. Bischof Martin, der einem zu seinen Füßen kauernden Aussätzigen ein Alsmosen spendet. Rechts der hl. Bischof St. "Gothard" mit dem Pedum und einem geschlossenen Buche in der Linken und dem Gestus des Segens, den seine Nechte über eine zu seinen Füßen stehende Kirche spendet. Auf dem Dache eines chorähnlichen Anbaus (dem Gotthardhospitz?) steht ein Rind (der Uri-Stier?).

Auf einem breiten Wolkensaume thront die Madonna mit ausgebreiteten Armen. Engelsköpschen blicken aus den Wolken hervor, größere Engel umschweben die Gebenedeite; sie stügen diez selbe und halten dienstfertig den Saum ihres Mantels. Höher, wo die Taube des hl. Geistes über der Madonna schwebt, thronen Gott Vater und der Heiland auf einem Regendogen. Sie seten der Verklärten eine Krone auf das Haupt. Gott Vater ist ein königlicher Greis, der seine Linke auf eine kristallene Kugel stügt. Auch der Heiland trägt eine Krone und einen weiten rothen Mantel, der den nackten Oberkörper mit der Seitenwunde frei läßt. Tief unten dehnt sich ein weites Seegelände aus, zur Linken von einer Stadt und rechts von der Felshöhle begrenzt, vor welcher die Jünger ihre erstaunten Blicke von dem leeren Sarge der Jungfrau nach dem Himmel empor wenden.

M°. 67. Unten: Die Loblich Statt Lucernn Ano 1598.

> Oben: Christus richt Hie gar Ebe merck Vergiltt Jedem nach Sine Werck.

> > (Das jüngfte Gericht)

1869 bei James Meyer in St. Gallen. Photographie von Bischof.

Basis ähnlich bei No. 66. Links der hl. Bischof St. Leodegar mit dem Bohrer. Rechts der geharnischte St. Mauritius. Auf Schild und Fahne, ein durchgehendes weißes Kreuz im rothen Feld, zu Füßen der Helm. Ein Wolkensaum trennt die himmlischen Chöre von dem Treisben auf Erden. Zu Seiten des offenen Himmels schweben die Engel, welche mit Posaunenschall den Beginn des Gerichtes verstünden. In der Mitte erscheint der Heiland in einer ovalen Glorie. Ein weiter Mantel umwallt die nackte Gestalt. Zu Seiten des Hauptes schweben ein Lilienstengel und das Schwert mit drei Flammenspigen. Sein Thron ist ein Regendogen; die Füße des Weltenrichters ruhen auf der Erdkugel. Zur Rechten und Linken, wo sich im Halbrund die Chöre der Apostel schaaren, knien die fürbittende Madonna und der Täuser Johannes.

Ein Engel, der mit Schild und gezücktem Schwerte auf die Erde herniederschwebt, trennt die Gruppen der Seligen und der Verdammten. Jene, zur Linken des Beschauers, sind nackte Gestalten, Männer, Frauen und Kinder, unter denen man an den Kopsbedeckungen auch einen Papst, Kaiser, einen Bischof und eine Nonne erkennt. Sie schreiten der Tiese zu, wo sich die Pforten des Himmels öffnen, während Andere im Vordergrunde, ein Gerippe, ein halbeverwester Cadaver und frische Gestalten den Gräbern entsteigen. Auf einem Steine, neben welchem eine Palette (?) liegt, steht Fallenters Monogramm F. Eine Platte, welche im Vordergrunde einen Pickel und eine Schausel deckt, trägt die Inschrift MEMENTO MORI.

Ein tiefer Plan, der sich bis in die gebirgige Ferne erstreckt, nimmt rechts von dem Engel die Mitte ein. Er ist mit Gräbern gefüllt, aus benen die entsetten Sünder steigen, um fofort von ihren Peinigern empfangen zu werden. Man erkennt einen roth= haarigen Trunkenbold mit dem Stauf, einen Spieler mit Karten, eine schöne Sünderin mit langwallenden goldenen Haaren 2c. Die Einen zu Kuß, Andere schwebend, eilen die getigerten Unholde mit ihren Opfern von dannen, um sie dem Höllenschlunde zu über= geben, der sich im Vordergrunde zur Nechten öffnet. gähnenden Nachen sitt ein Robold, der die Trommel schlägt, ein anderer, ein scheußliches Ungethüm mit hängebrüften, Schweins= kopf und dem Hintertheil eines Hirschen, schwingt die Veitsche über ein nacktes Weib, das er an einem um den Hals geschlungenen Seile emporzieht. In der Hölle aber läßt der Künftler Luther und Zwingli über der aufgeschlagenen Bibel disputiren, unbeküm= mert um den gekrönten Teufel, der den Einen beim Nacken und den Anderen beim Haupte ergreift.

# Anhang II.

# Chronologisches Verzeichniß der in den Kreuzgang des Klosters Rathhausen gestifteten Blasgemälde.

1591. No. 9 Mag. Jos. Müller, Pleban in Luzern. FF

1592. No. 5 Propst Wilhelm Rychard zu Münster.

6 Stift Münster. FF

" 8 Stift Luzern. FF

" 10 Jacob Widmer, Chorherr in Münfter. FF

" 11 Propst Niclaus Holbenmener zu Zurzach. FF

" 12 Abt Ulrich zu St. Urban. FF

" 16 Abt Jacob zu Muri. EM (?)

" 49 Ifr. Melchior zur Gilgen, des Raths.

50 Nicolaus Napenhofer Klosterammann.

" 51 Jkr. Jost Pfyffer FF

" 52 Schultheiß Heinrich Fleckenstein. 1592.

" 55 Die Stadt Bremgarten.

1593. No. 7 Probst Wendel Petermann zu Luzern. FF

" 43 Hauptmann Cafpar Kündig des Raths. FF

" 45 Nitter Rennwart Cysat, Stadtschreiber. FF

48 Leodegar, Ludwig und Heinrich Pfyffer. FF

1594 N°. 15 Rennhard Göldlin, Prot. Apost., Domcustos in Basel FF

, 42 Hauptmann Walthart Amrhyn, des Raths. FF

" 44 Hauptmann Hans von Mettenwyl, bes Raths.

" 46 Nicolaus Krus, des Raths. FF

47 Christoph und Nicolaus Cloos.

1595. No. 4 Abt Ulrich von Einsiedeln.

21 Übtissin Barbara zu Rotenmünster bei Rottweil.

53 Schultheiß Rochus Helmlin sel. Erben.

58 Die Stadt Rottweil.

1598. N°. 17 Abt Johann Theobald von Rheinau.

1598. No. 3 Domstift Constanz.

, 13 Abt Chriftoph von Wettingen.

" 39 Hauptmann Friedrich Graaff von Solothurn.

1598. No. 40 Johann Bigier, Herr zu Lescanals.

41 Ritter Balthasar von Grissach in Solothurn.

57 Die Stadt Baden. FF

, 60 Balthafar von Griffach, Ritter, französischer Dolmetsch bei der Eidgenossenschaft.

" 63 Die Stadt Freiburg im Üchtland. FF

" 64 Die Stadt Zug und das Land Glarus. FF

" 65 Schwyz und Unterwalden. FF

" 66 Uri. FF

67 Die Stadt Luzern. FF

1599. No. 56 Das Land Appenzell.

" 62 Alfons Cafatus, Gefandter Philipp III von Spanien. FF

1601. No. 14 Abt Bernhard von St. Gallen. FF

" 29 Das St. Michaels: Amt. FF

" 30 Die Stadt Sursee. FF

, 31 Stadt und Amt Willisau. FF

" 36 Oberst Urs zur Matten, Ritter und des Raths zu Solothurn. FF

" 37 Ifr. Hans Wyssing. FF

, 54 Stadt Solothurn. FF

1603. N°. 20 Abt Jodocus von Muri. FF

" 33 Amt Rotenburg und Hochdorf. FF

" 34 Land Entlebuch und Amt Ruswil. FF

. 35 Amt Horw und Ebikon. FF

1611. No. 1 Joannes Comes Turrianus, Nunt. Apost. FF

1613. No. 18 Bischof Jacob von Basel.

1616. No. 22 Abt Augustin von Einsiedeln. MM

24 Hans Wyssing, Obervogt von Habsburg.

" 38 Jkr. Hans Wyssings und der Katharina Pfyffer sel. Kinder.

1617. No. 19 Abt Petrus von Wettingen. MM

32 Jost Pfyffer, Ritter und Schultheiß. MM

1618. No. 26 Oberst Rudolf Pfyffer. IW

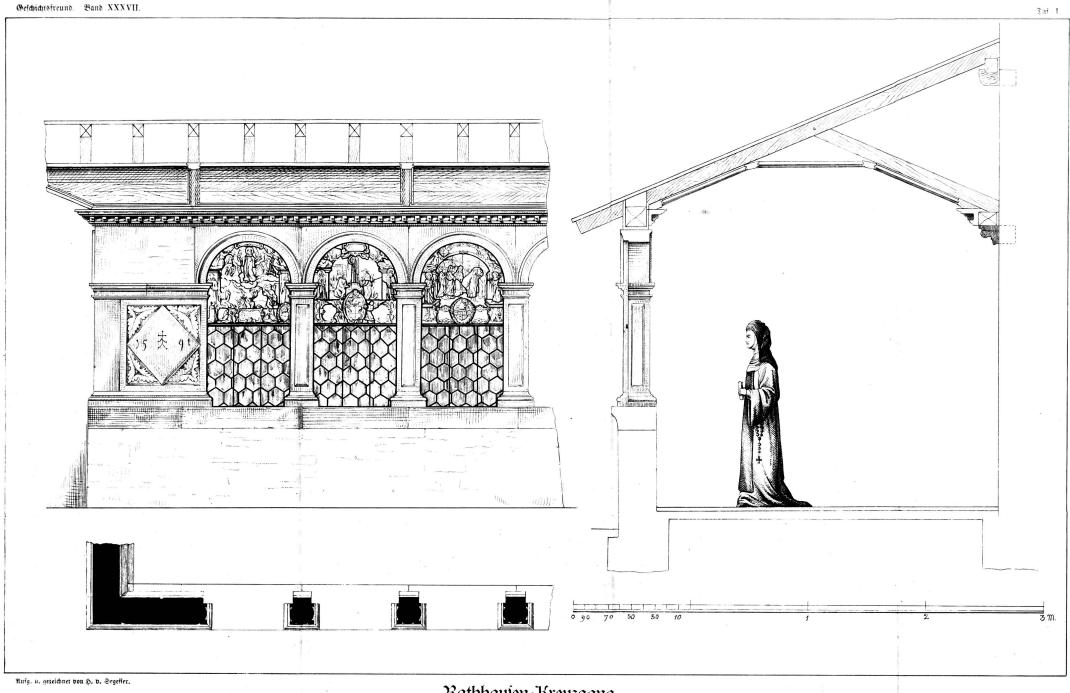
27 Landvogt Hans Jacob Sonnenberg. IW

28 Hans Ludwig Pfuffer von Altishofen.

" 59 Ritter Jacob Sonnenberg, Schultheiß.

- 1618. No. 61 Ludwig von Lalne, Freiherr von Tornetta, Gesandter des Herzogs von Savoien.
- 1619. No. 25 Das Rlofter St. Anna im Bruch.
- 1621. No. 23 Sebaftian Müller, Leutpriefter zu Emmen.
- 1623. No. 2 Fr. Nicolaus Boucher, General des Ciftercienser.

In der Schweiz befinden sich zur Zeit (Februar 1882) solgende Stücke: bei Herrn Antiquar Troxler in St. Gallen die Nummern: 1. 14. 27. 29. 30. 31. 37. 39. 55. 56. 60—62. 66. 67. Bei Herrn Antiquar Clie Wolf in Basel: N°. 3. 10. 19. 21. 32. 40. 47. 53 — bei Herrn Dr. Ch. Marcel in Lausanne: N°. 24 u. 65 — bei Herrn Alfred. Merian Thurneisen in Basel: N°. 18 u. 59 — bei Herrn Prof. Dr. Fr. Horner in Zürich: N°. 12 u. 13 — bei Herrn Landammann D. Schindler in Zürich: N°. 64. Summa 30 Nummern.



Rathhausen-Kreuzgang.

Geschichtsfreund. Band XXXVII



Glasgemälde aus dem Kreuzgang des Klosters Rathhausen.